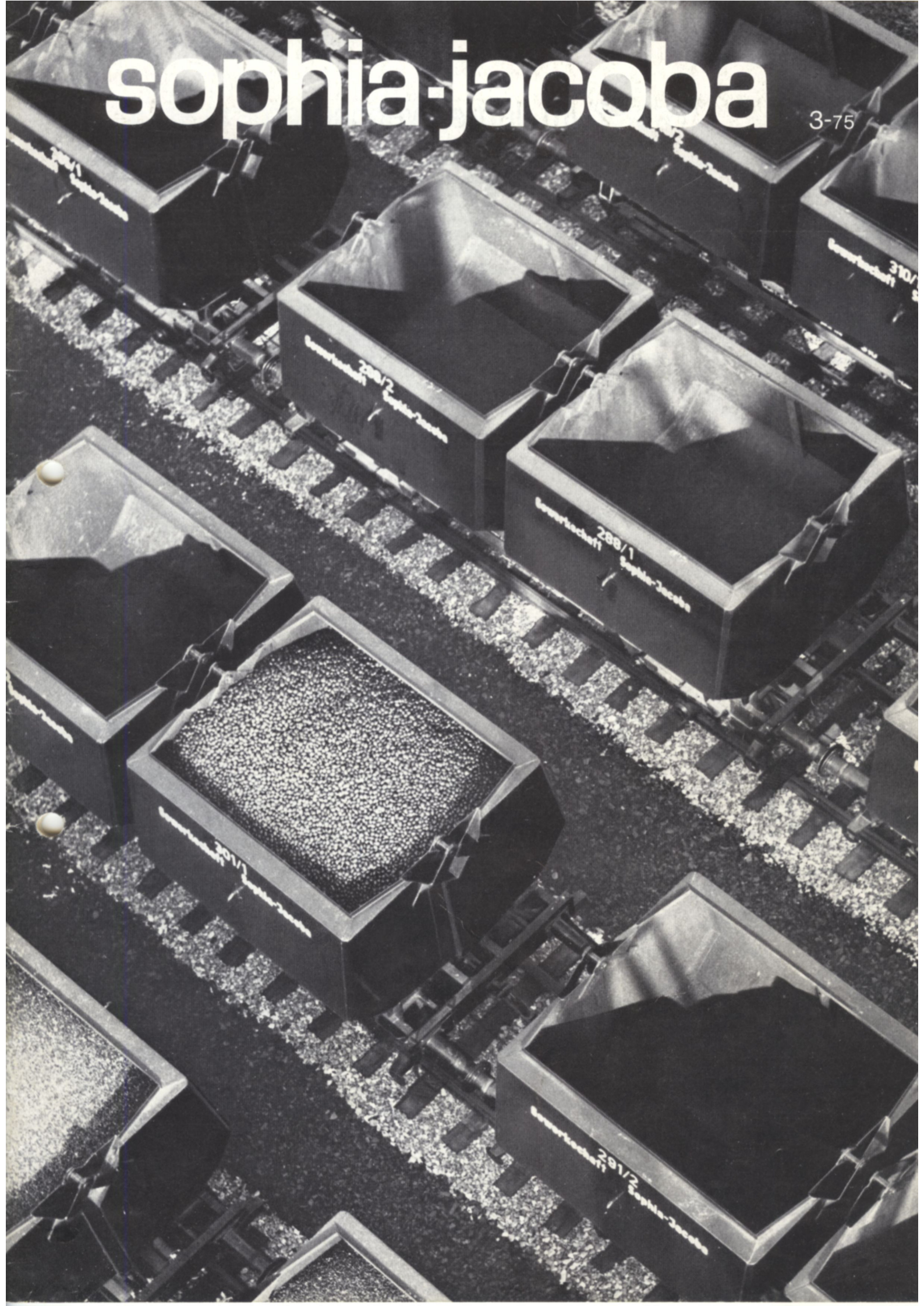


# sophia-jacoba

3-75



# Aus dem Inhalt

# Zum Jahreswechsel

|   |    |
|---|----|
| Titel   |    |
| Ein Blick von unserem Landabsatz<br>Foto: M. Frank                      |    |
| Zum Jahreswechsel   | 2  |
| Eine dramatische Situation<br>gemeistert                                | 3  |
| Aus dem Betriebsgeschehen   | 6  |
| Dipl.-Ing. Rieß<br>wurde Betriebsdirektor                               | 9  |
| Jubilarsfeier 1975  | 10 |
| Sophia-Jacoba<br>am Forschungsprogramm<br>der Bundesregierung beteiligt |    |
| Dank und Anerkennung<br>unseren Jubilaren                               | 12 |
| Augen auf<br>Fortschritte im Steinkohlenbergbau                         | 14 |
| Knappschaft erhöht Beitrag  | 15 |
| Im Scheinwerfer<br>Chronik der Besuche                                  | 16 |
| Perspektiven<br>des Hausbrandmarktes                                    | 17 |
| Aus der Arbeit<br>der Ausbildungsabteilung                              | 18 |
| Verleihung<br>der Grubenwehrenzeichen                                   | 19 |
| Ferienreisen 1976   | 21 |
| Der Betriebsrat berichtete  | 25 |
| Hier spricht<br>die Sicherheitsabteilung                                | 26 |
| Herzliche Glückwünsche  | 27 |
| Familiennachrichten   | 28 |
| Wißt Ihr schon, Kameraden . . .   | 30 |
| Der Mann im Jahr der Frau   | 31 |

Das hinter uns liegende Jahr 1975 hat dem gesamten deutschen Steinkohlenbergbau herbe Enttäuschungen gebracht. Der im Jahre 1974 weit verbreitete Optimismus wurde auf eine harte Probe gestellt. Die tatsächlich auf dem Markt abgesetzten Mengen sind durch die weltweite wirtschaftliche Rezession weit hinter den im Energieplan für das Jahr 1975 vorgesehenen Zahlen zurückgeblieben. Das hat zu einer unverhältnismäßig schnellen Aufhaldung geführt.

In dieser Lage begrüßt daher die deutsche Steinkohle den Entschluß der Bundesregierung, die Bildung einer nationalen Kohlenreserve auf den Beginn des Jahres 1976 vorzulegen. Es ist zu hoffen, daß weitere staatliche Maßnahmen helfen werden, das vorübergehende Absatztief der Kohle zu überwinden, um sie so in die Lage zu versetzen, die langfristig auf sie zukommenden Anforderungen als wichtige Energiebasis unserer Volkswirtschaft zu erfüllen.

Für unser Unternehmen brachte das vergangene Jahr ein dramatisches Ereignis. Ein Schwimmsandeinbruch am 12. September gefährdete die Existenz unserer Untertagebetriebe. Durch die schnelle, umsichtige und bergmännisch hervorragende Reaktion der Betriebsleitung und den vorbehaltlosen, zum Teil bis an die Grenze des physisch zumutbaren gehenden Einsatz aller Mitarbeiter ist es gelungen, diese Gefahr zu meistern. Für die beispielhaften Leistungen aller Mitarbeiter danken wir nochmals sehr herzlich. Ein besonderer Dank gilt auch den in Wasenberg von den nachfolgenden Bergschäden betroffenen Familien, die in den schweren Stunden und Tagen eine bewundernswerte Ruhe und Disziplin bewahrten.

Wir sind überzeugt, daß es uns gelingen wird, mit unseren so bewährten Mitarbeitern die Folgen des Unglücks zu überwinden und den geplanten Ausbau unseres Unternehmens fortzusetzen. Für das Jahr 1976 wünschen wir unserer Belegschaft und ihren Angehörigen Glück und Gesundheit.

Glückauf!  
Der Grubenvorstand

Mit Halden und Kurzarbeit bei den Zechen an der Ruhr klingt das Jahr 1975 aus. Ein Vergleich mit den Vorgängen während der Kohlenkrise in den sechziger Jahren zeigt, daß sich die Verhältnisse im deutschen Steinkohlenbergbau wesentlich zugunsten der betroffenen Bergleute geändert haben. Keiner fürchtet heute durch die Stilllegung einer Zeche überrascht zu werden und über Nacht seinen Arbeitsplatz zu verlieren. Obwohl sich die Daten des Energieprogramms für das Jahr 1975 als falsch erwiesen, so haben allein sein Vorhandensein, insbesondere die Vielzahl der flankierenden sozialen Maßnahmen, beruhigenden Einfluß auf die Belegschaften in der Steinkohle gehabt. Man empfindet die augenblickliche Lage als vorübergehend und erwartet, daß Regierung und Wirtschaft den Schock der Ölkrise noch nicht ganz vergessen haben und deshalb der heimischen Kohle helfen werden, dieses Tief zu überwinden.

Auch wir Mitarbeiter der Gewerkschaft Sophia-Jacoba können optimistisch in die Zukunft schauen. Es ist uns gelungen, eine existenzbedrohende Gefahr für unseren Betrieb und damit für unsere Arbeitsplätze zu bannen. Auf die dabei erbrachten Leistungen können wir mit berechtigtem Stolz zurückblicken. Die Weiterführung der im Frühjahr beschlossenen Investitionen gibt uns begründete Zuversicht, daß wir auch in weiterer Zukunft die modernste Anthrazitzeche Europas bleiben werden.

Allen Arbeitskameraden und ihren Familien wünschen wir ein glückliches und gesundes Jahr 1976.

Glückauf!  
Im Auftrage des Betriebsrates

1. Vorsitzender

Herausgeber: Gewerkschaft Sophia-Jacoba  
Steinkohlenbergwerk in Hückelhoven,  
Bezirk Aachen

Redaktion: Ernst Machnik

Druck und Klischees: Laupenmühlen & Dierichs,  
Bochum

Nachdruck nur mit Genehmigung der  
Herausgeber gestattet

Anschrift der Redaktion: 5142 Hückelhoven –  
Gewerkschaft Sophia-Jacoba – Fernruf 40 81

Fotos: Netten 19, Bordan 5, Zimmermann 1.

# Eine dramatische Situation gemeistert

Ein Schwimmsandeinbruch auf unserer Schachtanlage gefährdete die Existenz unseres Unternehmens

Am 12. September 1975 erfolgte gegen 23.00 Uhr in der Flözstrecke Grauweck, Diagonal 3303 ein Schwimmsandeinbruch, durch den große Teile des Grubengebäudes mit Wasser und Sand überflutet wurden. Personen kamen nicht zu Schaden. Das aus der 3. Abteilung 3. Sohle etwa 300 m nördlich BS 2209 nach Osten vorgetriebene Streckenort stand zu diesem Zeitpunkt 28,5 m unter dem Deckgebirge und 85 m vor dem aus mehreren Durchörterungen bekannten Kleingladbacher Sprung, der die Gebirgsschichten um 40 m verwirft. Die im § 122 der BVOST geforderten Schutzbereiche waren eingehalten; ein Einbruch der das Karbon überlagernden Schwimmsandschichten war nicht vorherzusehen.

Im Laufe des 11. und 12. September 1975 wurde vor Ort ein Wasserzufluß aus der am rechten Stoß aufgefahrene Störungskluft von etwa 100 l/min festgestellt. Dieser Zufluß verstärkte sich im Laufe des 12. September auf 500 l/min, nahm aber in den Nachmittagsstunden zunächst wieder ab. Nach 17.00 Uhr wurde aus der Strecke ein sich verstärkender Wasserzufluß gemeldet. Gegen 23.00 Uhr brachen plötzlich größere sandhaltige Wassermassen in den Grubenbau ein. Grubenalarm wurde ausgelöst und die Belegschaft aus den angrenzenden Grubenbauen sofort zurückgezogen.

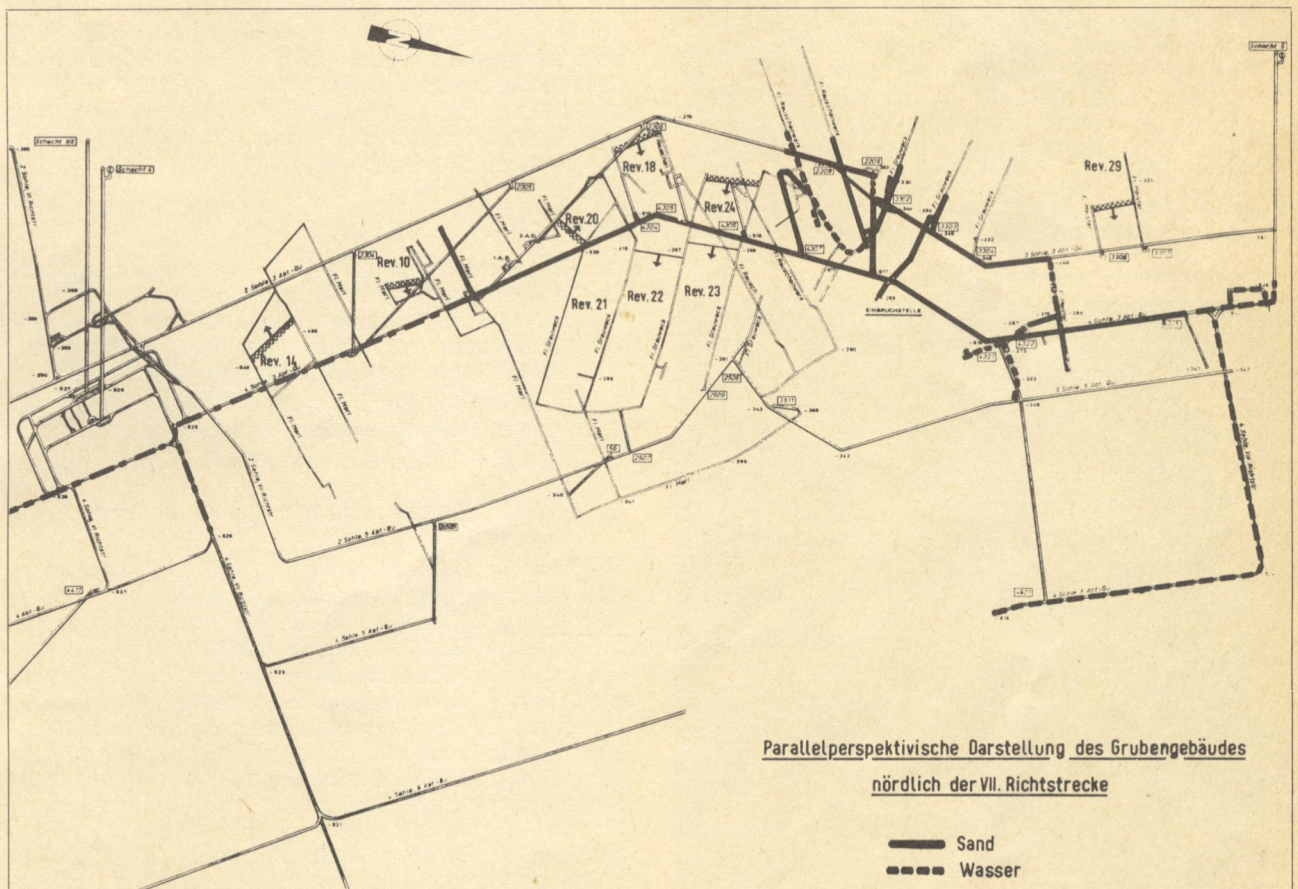
Die weiteren Maßnahmen liefen zunächst nach unserem Alarmplan; kurz vor 24.00 Uhr übernahm Bergwerksdirektor Dipl.-Ing. Sommer die Leitung des Einsatzes. Da die Zuflüsse nicht nachließen, wurden von

der Einsatzleitung die in den direkt gefährdeten Bereichen beschäftigten Belegschaftsmitglieder unter Führung ihrer Aufsichtspersonen und genauer Angabe der Fluchtwege aus der Grube gerufen. Es folgte weiter eine planmäßige Benachrichtigung aller beteiligten Betriebe mit der Anweisung, die Grube auf vorgegebenen Wegen zu verlassen. Eine Befahrung der Grubenbaue wurde nur noch auf Weisung der Einsatzleitung zugelassen.

In der Zwischenzeit hatten erste Befahrungsmeldungen Aufschluß über das Ausmaß der Katastrophe gegeben. Das stark Sand führende Wasser ergoß sich über die 3. Abteilung 3. Sohle nach Norden Richtung Schacht 5 sowie nach Süden über den Blindschacht 2209 zur 4. Sohle und von da durch die 3. Abteilung nach Süden und Norden.

Es wurden sofort folgende Maßnahmen getroffen:

1. Einbringen von Glaswollballen in BS 2209 von der 2. Sohle aus mit dem Ziel, oberhalb des im Bereich Ort 1 festhängenden Korbes einen Pfropfen herzustellen, der weiteres Durchlaufen von Sand zur 4. Sohle möglichst verhindern sollte.
2. Sichern der vier Zugänge zu den Schächten 4 und HK auf der 4. Sohle durch Erstellen von Kies- und Sandsacksperrn.
3. Sichern der 3. Abteilung 4. Sohle nördlich des Großdiagonals 2306, das die 2. und 4. Sohle miteinander verbindet durch eine Förderwagenbarriere und einen Filterdamm.





Einhängen der Pumpen in den Schacht 5

Die Einsatzleitung veranlaßte die Unterrichtung der zuständigen Behörden und stellte gleichzeitig die Hilfestellung durch Sachverständige und Bergbauspezialgesellschaften sicher.

Noch in der Nacht des Einbruches wurde angeordnet:

1. So schnell wie möglich eine Bohrung von über Tage aus in die Einbruchstelle durchführen zu lassen mit dem Ziel, durch Injektion abbindender Materialien eine Abdichtung des Schwimmsandeinbruches zu bewirken.
2. Eine zusätzliche freihängende Tandem-Kreiselpumpen-Anlage der Rheinbraun AG mit einer NW-300-Steigeleitung in Schacht 5 und vorsichtshalber eine solche auch in Schacht 2 einzuhängen und die Pumpenkapazität durch eine von der RAG zur Verfügung gestellte Anlage den Erfordernissen entsprechend zu erhöhen (Normalzufluß gesamt ca. 8 cbm/min, vorhandene Pumpenkapazität 24 cbm).

Im Laufe des 13. September hatte Schlammwasser durch die 3. Abteilung fast die im Süden des Gruben-

Aufgeschwommene Förderwagen



feldes gelegenen Schächte 2 und 3 erreicht. Zur Sicherung wurden an den Zugängen zur Wasserhaltung Sandsacksperrren errichtet. Nach der Überflutung der letzten Filterdämme war die Schlammwassersäule gegen 15.00 Uhr zum Stillstand gekommen. Es konnte angenommen werden, daß Tonschichten innerhalb der eingebrochenen Massen den Zufluß verstopft hatten, sowie eine Selbsthemmung durch Pfropfenbildung nach dem Entwässern eingetreten war.

Am 14. September wurde der 3. Abteilungsquerschlag auf der 4. Sohle bis ca. 1000 m südlich BS 2209 in vollem Querschnitt mit Sand verfüllt festgestellt. Bis zum Filterdamm nördlich des Fußpunktes Großdiagonal 2306 (weitere 1000 m südlich) und bis zur VII. Richtstrecke (weitere 1500 m südlich) nahmen die Sandablagerungen gleichmäßig bis auf ca. 0,5 m über der Sohle ab.

Von der 2. Sohle wurde zu dieser Zeit ein zweiter Schub, und zwar ein schneller Wasseranstieg in Diagonal 2308, beobachtet. Dieses Diagonal stellt neben dem BS 2209 eine 300 m lange Verbindung zwischen der 2. und 3. Sohle dar. Diese Tatsache ließ darauf schließen, daß sich auf der 3. Sohle nördlich BS 2209 ein Sandpfropfen gebildet hatte.

Die auf der 2. Sohle südlich des Kopfpunktes 2308 errichtete Sandsacksperrre wurde bereits am Nachmittag überspült. Sand lagerte sich bis 170 m südlich Diagonal 2308 in fast vollem Streckenquerschnitt ab. Nach Auffassung des beauftragten Sachverständigen der Westfälischen Berggewerkschaftskasse war der Schwimmsandeinbruch noch am 14. September zur Ruhe gekommen. BWD Sommer konnte in seinem Bericht vor Ministerpräsident Kühn und Minister Riemer erklären: „Der Einbruch ist bergmännisch, d. h. sicherheitlich und technisch, im Griff; nicht zu übersehen sind die Kosten.“ Vorläufige Berechnungen ergaben, daß sich im Bereich der 4. Sohle ca. 42 000 cbm, im Bereich der 3. Sohle ca. 17 000 cbm, im Bereich der 2. Sohle ca. 4000 cbm und in Flözstrecken, die auch heute noch nicht zugänglich sind, schätzungsweise weitere 22 000 cbm, zusammen ca. 85 000 cbm Sand abgelagert hatten.

Ein dritter Wasserschub ereignete sich noch einmal am 16. Oktober, der das Diagonal 4307 bis zum Anschluß Flöz Rauschenwerk anfüllte.

## Bereich Schacht 5

Die Förderkörbe mußten am 14. September ausgebaut und anschließend eine Notfahrteinrichtung der Kali-Chemie AG und eine Rettungswinde der RAG eingebaut werden. Der Lüfter Schacht 5 wurde ebenfalls am 14. September außer Betrieb genommen.

Das nördlich des Blindschachtes 2209 im Niveau der 4. Sohle gelegene Streckennetz (ca. 4,5 km) war

- a) durch den Zufluß aus dem Schwimmsandeinbruch und
- b) durch natürliche Wasserzuflüsse in einer Höhe von etwa 2,8 cbm/min

bis zum 21. September fast vollständig zugelaufen. Das Wasser stieg in Schacht 5 weiter an und erreichte am 1. Oktober mit ca. 7 m über dem Sohleniveau der 4. Sohle seinen Höchststand.

Die bereits am 20. September in Schacht 5 in Betrieb genommene 200er Pumpenkombination mit einer Leistung von 2,5 cbm/min hielt den natürlichen Wasserzulauf annähernd bei. Schon ab 1. Oktober sind in einem NW-300-Ø-Strang zwei als Tandem geschaltete Kreiselpumpen der Rheinbraun AG mit einer Kapazität von 4,6 cbm/min zusätzlich in Betrieb genommen worden. Die Pumpen waren mit einem 280-t-Kran in freihängender Leitung eingehängt worden; Gesamt-

gewicht des 300er Aggregats (mit Wasser) ca. 120 t. Am 6. Oktober war der Wasserspiegel so weit gesenkt, daß wieder Wetter im Schacht einzogen, am 10. Oktober lag der Wasserspiegel unter der Füllortsohle. Es waren ca. 60 000 cbm Wasser gehoben worden.

Von diesem Zeitpunkt an sind erforderliche Arbeiten zur Inbetriebnahme der am 15. September ausgefallenen Wasserhaltung Schacht 5 in Angriff genommen worden. Gleichzeitig wurde ein zweiter Abwasserweg aus der Pumpenkammer 6. Abteilung 4. Sohle über Diagonal 4621 zur 2. Sohle vervollständigt und in Betrieb genommen.

Eine erste Befahrung der Grubenbaue auf der 4. Sohle von Schacht 5 hatte gezeigt, daß der 3. Abteilungsquerschlag nicht wie zunächst angenommen nur bis zu einem Punkt etwa 200 m nördlich Blindschacht 2209, sondern bis zum Fußpunkt des Diagonals 4325 mit Sand verfüllt war. Die insgesamt abgelagerte Sandmenge beläuft sich danach auf ca. 110 000 cbm.

### Zielbohrung

Zur Konsolidierung der Einbruchstelle wurde ab 17. September mit einer Tiefbohranlage der Firma Deutag eine Zielbohrung niedergebracht, die am 27. September die Flözstrecke – wie geplant – 208 m östlich der 3. Abteilung 3. Sohle in 411 m Teufe traf. Nach mehrfachem Aufbohren wurden bis zum 7. Oktober insgesamt 300 t Schwerspat und 880 t Hochofenzement eingepumpt (= 140 cbm bzw. 720 cbm = 860 cbm). Das Bohrloch ist nach Abbinden des Zements mehrmals bis zum Niveau der Streckensohle aufgebohrt und nachverfüllt worden.

### Aufräumungsarbeiten

Im Zuge der Aufräumungsarbeiten wurde parallel zu den Sicherungsarbeiten am 13. September mit der Installation zusätzlicher Pumpenkapazitäten begonnen. Ziel war es, zunächst alle südlich des Fußpunktes Großdiagonal 2306, 4. Sohle in Mitleidenschaft gezogenen Grubenbaue zu räumen, um in diesem Bereich so schnell wie möglich wieder einen planmäßigen Förderbetrieb aufnehmen zu können, der die Voraussetzung für eine Inbetriebnahme der durch den Schwimmsandeinbruch nicht betroffenen Abbau- und Vorrichtungsbetriebe darstellte, die im Schutze eines eingerichteten Frühwarnsystems von der Bergbehörde nach und nach zugelassen werden konnten.

In der 3. Abteilung 4. Sohle vor Ort wurden für das Laden des Sandes zunächst ein schienengebundener Salzgitter-Überkopflader eingesetzt. Ab 7. Oktober ist ein Fräslader der Firma Westfalia in Betrieb. (Stand der Sandverladearbeiten Ende November: ca. 1400 m nördlich Großdiagonal 2306, in Höhe des Diagonals 4306.)

In der 3. Abteilung 2. Sohle wurde mit dem Laden des Sandes am 22. September begonnen. Wegen des geringen Streckenquerschnittes war eine Mechanisierung nicht möglich, so daß hier von Hand in Förderwagen geladen worden ist. Die 2. Sohle war bis zum 31. Oktober bis Blindschacht 2209 freigeladen. Zur Zeit gehen die Arbeiten im Diagonal 2308 um. Für die Sandverladung ist jetzt ein Schrapplader eingesetzt. Insgesamt sind bis Ende November ca. 28 000 cbm Sand geladen und gefördert worden.

Eine eindeutige Aussage, bis zu welchem Zeitpunkt alle Grubenbaue von Sand geräumt sein werden, kann heute noch nicht gemacht werden. Um diese Arbeiten jedoch so schnell wie möglich abschließen zu können, ist beabsichtigt, den Sand auf der 4. Sohle zusätzlich von Norden her mit einer Baggerpumpe



Eine Zielbohrung wurde in Wassenberg niedergebracht

aufzunehmen und ihn hydraulisch über Schacht 5 nach übertage zu fördern. Inzwischen (15. 11.) sind die Rheinbraun-Pumpen und die Notfahrten wieder aus- und die ursprünglichen Förderkörbe wieder eingebaut.

### Wiederaufnahme der Förderung

„Die hervorragende Einsatzbereitschaft von Betriebsführung und Belegschaft, die sich bereits bei den Bekämpfungs- und Sicherungsmaßnahmen bewährt hatte, ermöglichte die Förderung in einem Revier des Westfeldes bereits am 15. September“ (aus dem Bericht des Grubenvorstandes an den Aufsichtsrat vom 11. Oktober 1975) aufzunehmen (Revier 1). Am 19. September ging ein zweites Revier im Süden des Grubenfeldes in Verhieb (Revier 6). Am 22. September lief ein dritter oberhalb der 4. Sohle gelegener Abbaubetrieb im Bereich der 3. Abteilung Norden an (Revier 10). Nach Freiladen der Ladestelle Großdiagonal 2306 folgte am 29. September ein vierter Betrieb (Revier 20) und nach Einbau einer neu herzurichtenden Bandstraße zur 2. Sohle ab 30. September

Eine Sandladestelle auf der 4. Sohle



ein fünftes Revier (Revier 24). Die Tagesfördermenge stieg von 650 tvF am 15. September auf 4500 tvF am 30. September an, erreichte im Oktober einen Durchschnitt von 6300 tvF und konnte im November wieder auf ca. 6700 tvF gesteigert werden.

Parallel zum Abbau wurden ab 15. September auch die ersten Vorrichtungsbetriebe belegt. Mit dem 29. September konnten 11 Strecken- und 2 Aufhaukolonnen ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Zwischen dem 13. und 30. September sind ca. 7000 Kurzarbeitsschichten im Untertagebetrieb angefallen. Seit dem 1. Oktober fährt die Untertagebelegschaft wieder voll an.

In der Zwischenzeit sind die Fußpunkte der Diagonale 4304 und 4305 geräumt, so daß das bisher abgeschlossene Revier 18 als Ablösestreb für den ausgetriebenen Streb Revier 24 wieder in Betrieb genommen werden konnte. Lediglich das auf der 3. Sohle angeschlossene Revier 29 kann heute noch nicht betrieben werden.

Zwei komplette Ausrichtungskolonnen werden voraussichtlich noch bis Ende März 1976 mit Aufwältigungsarbeiten in den mit Sand verfüllten Grubenbauen beschäftigt sein.

### Auswirkungen übertage

Durch den Schwimmsandeinbruch bildete sich übertage im Bereich der Feierabendsiedlung in Wassenberg ein Senkungstrichter mit einem Radius von ca. 140 m und einem Senkungsmaximum von 5 bis 6 m. Das überschlägig berechnete Volumen dieses Trichters beträgt ca. 100 000 cbm und entspricht damit in

etwa der in den Grubenräumen abgelagerten Sandmenge.

In zwei Straßenzügen entstanden Tagesbrüche bis zu 1 m Höhe. Diese Tatsache führte dazu, daß einige Häuser unmittelbar geräumt werden mußten.

Das Senkungsgebiet wurde mit 128 Meßpunkten überzogen, die täglich nivelliert wurden. Aufgrund dieser Messungen wurde festgestellt, daß die Senkungen am 17. September abgeklungen waren.

### Planung nach Schwimmsandeinbruch

Durch den Schwimmsandeinbruch kann die geplante Fördersteigerung in den Jahren 1975, 1976 und 1977 aus folgenden Gründen voraussichtlich nicht voll erbracht werden:

1. Bis Ende 1976 können statt sechs nur fünf Abbaureviere betrieben werden, weil die geplanten Anschlußbauhöhen zur Zeit nicht zugänglich sind und die Vorrichtungsarbeiten eine Verzögerung von ca. 7 Monaten erfahren.
2. Die vollständig ausgerichteten und teilweise vorgerichteten Bauhöhen im Bereich des Schwimmsandeinbruches müssen zum Teil aufgegeben und durch andere noch nicht vorgerichtete Bauhöhen ersetzt werden.

Ab 1978 kann die Jahresfördermenge auf die geplante Höhe gebracht werden, wenn

1. alle geplanten Investitionsvorhaben (Wetterbohrloch Nordfeld, Umbau Schacht 5, Neubau Wäsche) nach Zeitplan durchgeführt und
2. ab Anfang 1977 eine zusätzliche Ausrichtungskolonne im Nordfeld eingesetzt wird. Heid.

## Aus dem Betriebsgeschehen

Im Berichtszeitraum April bis November 1975 wurde das Betriebsgeschehen von dem am 12. September erfolgten Schwimmsandeinbruch stark beeinflußt. Wegen des großen Umfanges der Naturkatastrophe, die Auswirkungen auf alle Bereiche und Abteilungen unseres Unternehmens hatte, wurde auf dieses die Existenz unseres Werkes gefährdende Ereignis in einem besonderen Artikel in dieser Zeitung eingegangen.

Die verwertbare Förderung unserer Anlage betrug im Berichtszeitraum 1 088 277 t. Das entspricht einem Tagesmittel von 6440 t v.F. In den einzelnen Monaten entwickelte sich die durchschnittliche Tagesförderung wie folgt: April 7 783, Mai 6 333, Juni 6 951, Juli 6 027, August 6 318, September 5 243, Oktober 6 299 und November 6 626 t v.F. Während von Mai bis August bei durchschnittlichen Fehlschichten zwischen 29,61 und 33,48 % die Förderung durch lagerungsbedingte Schwierigkeiten in einem großen Teil der Abbaureviere, die sich infolge der Unterbelegung der Betriebe verstärkt auswirkten, behindert wurde, blieb die Förderung in den Monaten September bis November infolge der Auswirkungen des Schwimmsandeinbruchs weit unter den für diese Monate eingeplanten Mengen.

Trotz dieser ungünstigen Entwicklung lag die Förderung unserer Anlage in den ersten elf Monaten des Jahres mit 1 490 539 t v.F. um 13 967 t v.F. = 0,95 % höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Im Gegensatz zur Förderung blieb die Leistung des Grubenbetriebes unter Tage im Zeitraum Januar bis

November in 1975 mit 3 323 kg v.F./MS um 150 kg v.F./MS = 4,32 % gegenüber 1974 zurück.

Die höchste Durchschnittsleistung dieses Jahres brachte bisher der Monat April mit 3 828 kg v.F./MS. In den übrigen Monaten betrug die Untertageleistung: im Mai 3 154, im Juni 3 528, im Juli 3 247, im August 3 233, im September 3 340, im Oktober 3 249 und im November 3 239 kg v.F./MS. Die noch relativ hohe Leistung im September konnte erreicht werden, weil sich die Förderung bis zum Sandeinbruch am 12. mit durchschnittlich 7 246 t v.F. günstig entwickelt hatte, der erste Streb bereits am 15. wieder in Verhieb genommen wurde und außerdem infolge der Kurzarbeit die Anzahl der verfahrenen Schichten stark zurückgegangen war.

Der Anteil der Abgänge an der Bruttoförderung lag mit 44,54 % um 3,53 % günstiger als im Zeitraum Januar bis November des Vorjahres. Er erreichte jedoch mit 49,31 % bzw. 48,18 % im Juni und Mai besonders hohe Werte.

Die Unfallziffer der Anlage lag in allen Monaten unter dem besonders ungünstigen Wert des Monats Januar. Sie überschritt nur im Juni mit 101,75, im Juli mit 108,27 und im August mit 119,84 Unfällen je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden „100“ Prozentpunkte, ging jedoch im September auf 71,56 und im Oktober auf 62,25 Unfälle je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden zurück.

### Abbaureviere

Die durchschnittliche Tagesförderung je Abbaurevier betrug im Mittel der Monate April bis November

1102 t v.F. und lag damit um 71 t v.F. = 6,89 % über dem Durchschnittswert des Jahres 1974. Besonders hohe Tagesförderungen/Revier wurden im September, Oktober und November mit 1200, 1210 bzw. 1250 t v.F. erreicht.

In den einzelnen Abbaurevieren nahm die Betriebsentwicklung folgenden Verlauf:

Anfang September wurde in dem Hobelrevier Flöz Merl Revier 1 der Abbau aufgenommen. Es ist das 1. Revier des westlichen Betriebsfeldes, das förder-technisch über das Diagonal 4101 an die 4. Sohle angeschlossen worden ist und dessen Förderung damit nicht von der Förderkapazität der 2. Sohle und des Schachtes 4 begrenzt wird. Das Baufeld hat bei einer streichenden Länge von 870 m einen Kohlenvorrat von ca. 174000 t v.F. Der Abbau wird bei aufgefahre-ten Begleitsrecken von Osten nach Westen geführt. Das Revier erreichte bei einer Kohlenmächtigkeit von 70 cm im Anlaufmonat eine durchschnittliche Tagesförder-ung von 1825 t v.F., die im Oktober auf 1866 t v.F. gesteigert werden konnte. Die mittleren Abbaufortschritte betragen 8,86 bzw. 9,69 m/Tag. Die Revierleistung betrug im September 12122 und im Oktober 12551 kg v.F./MS. Schwierigkeiten bereitete ein abschnittsweise weicher Liegendpacken, der zeitweise bis zu 50 cm tief mitgeschnitten wurde. Trotzdem erreichte die von zwei 80/160-kW-Motoren angetriebene Hobelanlage im Monatsmittel Schnittleistungen von 3,03 bzw. 3,24 m<sup>2</sup>/min Hobellaufzeit und Spitzenwerte von 4,7 m<sup>2</sup>/min im Tagesmittel. Die Ausnutzungsgrade betragen – bezogen auf die Betriebszeit – 50,99 bzw. 52,32 %.

Von April bis Juni wurde in Flöz Merl Nebenbank von dem Hobelrevier 2 östlich der 1. Abteilung 2. Sohle zwischen den Diagonalen 2108 und 2109 ein Kohlen-vorrat von 58000 t v.F. abgebaut. Der Abbau wurde im Rückbau von Osten nach Westen geführt. Das Revier brachte bei einer mittleren Kohlenmächtigkeit von 55 cm und einem durchschnittlichen Abbaufortschritt von 7,33 m/Tag eine Tagesförderung von im Mittel 1044 t v.F. Die Revierleistung betrug 9209 kg v.F./MS. Störungen des Betriebsablaufs ergaben sich durch abschnittsweise auftretenden Hangendnachfall bis zu 40 cm und stellenweise sehr feste Kohle. Das beste Betriebsergebnis der Laufzeit wurde im Juni mit durchschnittlich 1231 t v.F., einem mittleren Abbaufortschritt von 7,68 m/Tag und einer Revierleistung von 10076 kg v.F./MS erbracht. Die Hobelschnittleistungen betragen im April 2,30, im Mai 2,19 und im Juni 2,05 m<sup>2</sup>/min Hobellaufzeit. Die Ausnutzungsgrade der Hobelanlage lagen mit 62,74, 58,49 bzw. 60,11 % besonders hoch.

Am 25. Oktober wurde im Hobelstreb Flöz Merl Revier 3 der Abbau aufgenommen. Die Bauhöhe schließt sich nördlich an das Hobelrevier 1 an und hat einen Kohlenvorrat von ca. 180000 t v.F. Die streichende Länge beträgt 870 m. Das Revier fördert über einen Flözberg und Diagonal 4101 ebenfalls zur 4. Sohle. Im Anlaufmonat wurden Förderung und Leistung durch feste Kohle und eine Störung behindert, deren Verwurfshöhe bei Aufnahme des Abbaus 1,4 m betrug, sich jedoch schnell verringerte. Die durch-schnittliche Tagesförderung betrug bei zweischichti-gem Verhieb 813 t v.F., die Revierleistung 7774 kg v.F./MS.

Ende Juli kam im Bereich der Unterwerkssohle der Hobelstreb Flöz Merl Revier 6 neu in Verhieb. Die Bauhöhe wurde über den Blindschacht 4403 und das Diagonal 5406 aufgeschlossen. Ihr Kohlenvorrat be-trägt bei einer streichenden Länge von 740 m ca. 140000 t v.F. Der Abbau wird von Westen nach Osten geführt, die Begleitsrecken sind aufgefahren. Das

Revier erbrachte im Juli, August und im September bis zur Stundung wegen des Schwimmsandeinbruchs mit im Mittel 497, 535 bzw. 338 t v.F. keine befriedigenden Ergebnisse. Schwierigkeiten bereiteten wegen starker Druckerscheinungen in beiden Begleit-strecken gebräuche Streckensäume am Hilfs- und Hauptantrieb sowie eine diagonal zur Bandstrecke streichende Überschiebung, die erst Mitte August auslief. Das Revier nahm am 18. September den Ab-bau wieder auf und erreichte in der 2. Monatshälfte eine durchschnittliche Tagesförderung von 1041 t v.F., die im Oktober weiter auf 1158 t v.F. gesteigert werden konnte. Der durchschnittliche Abbaufortschritt erhöhte sich von 2,65 m/Tag im August auf 6,74 m/Tag im Oktober. Entsprechend verbesserte sich die Hobelschnittleistung von 2,08 auf 3,05 m<sup>2</sup>/min Hobel-laufzeit, während der Ausnutzungsgrad mit 34,35 % weiterhin sehr ungünstig lag.

Ende Juni erreichte der Hobelstreb Flöz Merl Revier 7 seine Baugrenze und wurde ausgeraubt. Das Revier hat in 149 Arbeitstagen 146033 t v.F. gefördert. Das entspricht einem Tagesmittel von 980 t v.F. Der mittlere Abbaufortschritt betrug 5,10 m/Tag, die Revierleistung 7165 kg v.F./MS. Nachdem das Revier im Januar mit 1493 t v.F., einem Abbaufortschritt von 7,72 m/Tag und einer Leistung von 10124 kg v.F./MS sein bestes Monatsergebnis erbracht hatte, verschlechterten sich Förderung und Leistung in den folgenden Monaten. Während östlich des Diagonals 5405 bei stark verdrückter und quellender Kopfstrecke der Betriebsablauf durch schwierige Hangendverhältnis-se am Hilfsantrieb behindert wurde, traten mit weiter nach Osten fortschreitendem Abbau auch im Streb mit Bergeinlagerungen im Flöz und gebräuchen Dach-schichten zusätzliche Erschwernisse auf. Die Revier-förderung ging von 963 t v.F. im April auf 856 t v.F. im Mai und 561 t v.F. im Juni zurück. Entspre-chend sank die Revierleistung von 8346 kg v.F./MS auf 4809 kg v.F./MS im Auslaufmonat ab.

In Flöz Merl beendete das Hobelrevier 10 Anfang Ok-tober den im Juni aufgenommenen Abbau. Das Re-vier hat westlich des Bandberges aus dem Großdia-gonal 2305 in 71 Arbeitstagen 78528 t v.F. gefördert. Die Revierleistung betrug bei einer durchschnittlichen Tagesförderung von 1106 t v.F. 9089 kg v.F./MS. Die höchste monatsdurchschnittliche Tagesförderung der Laufzeit wurde mit 1614 t v.F. im August erbracht. In diesem Monat betrug der mittlere Abbaufortschritt 9,22 m/Tag, die Kohlenmächtigkeit 64 cm und die Re-vierleistung 11094 kg v.F./MS. Diesem guten Ergebnis lag eine Hobelschnittleistung von 3,01 m<sup>2</sup>/min Hobel-laufzeit bei einem Ausnutzungsgrad von 54,25 % zu-grunde. Revier 10 wurde nach dem Schwimmsand-einbruch als 3. Revier am 22. September wieder in Verhieb genommen.

Im Hobelstreb Flöz Merl Revier 13 wurde der Abbau nach einer Laufzeit von 101 Tagen eingestellt. Die Gesamtförderung des Reviers betrug 80415 t v.F. bei einem Tagesmittel von 796 t v.F. und einem durch-schnittlichen Abbaufortschritt von 4,37 m/Tag. Die Revierleistung erreichte 7738 kg v.F./MS. Die höchste mittlere Tagesförderung wurde im März mit 1055 t v.F. erbracht. In diesem Monat betrug der Abbaufort-schritt 5,68 m, die Leistung des Reviers 10656 kg v.F./MS. Der gesamte Abbau dieser Bauhöhe war gekenn-zeichnet durch Schwierigkeiten im Bereich des Hilfs-antriebes. Die zum zweiten Mal benutzte Kopfstrecke wurde durch starken Gebirgsdruck deformiert, wäh-rend die Dachschichten in den oberen Metern des Strebes zerstört wurden und bis zu 3 m hoch her-einbrachen. Unter diesen erschwerten Bedingungen blieb – abgesehen von Abschnitten mit geringen

Kohlenmächtigkeiten — ungestörter Lagerung das Betriebsergebnis weit unter den Erwartungen.

Nachdem in der Bauhöhe Flöz Merl westlich des Blindschachtes 2303 Ende Januar der Abbau des Hobelstreb Revier 14 an einem Sprung, der das Baufeld diagonal unterteilte, eingestellt worden war, wurde der östlich der Störung liegende restliche Kohlenvorrat (ca. 40000 t v.F.) durch ein Aufhauen neu aufgeschlossen. Der Hobelstreb Revier 14 b wurde Mitte Juli in Verhieb genommen und erreichte Ende Oktober ebenfalls die Störung. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum von 54 Arbeitstagen 36484 t v.F. gefördert. Während westlich der Störung von Revier 14 a bei einem Gesamtdurchschnitt von 1242 t v.F. monatsdurchschnittliche Tagesförderungen von über 1600 t v.F. erreicht wurden, betrug die mittlere Tagesförderung des Reviers 14 b nur 676 t v.F. Entsprechend lag die Leistung mit 6854 kg v.F./MS um 40 % niedriger als in Revier 14 a. Die Ursache für das schlechtere Ergebnis des 2. Abbaus waren im wesentlichen ungünstigere Lagerungsbedingungen. In dem Restpfeiler wurden in Abschnitten von ca. 50 m Länge infolge von Auswaschungen und Bergeeinlagerungen Kohlenmächtigkeiten von 20 bis 40 cm angetroffen, so daß das Hangende — soweit es nicht gebüchert war — bis zu 60 cm planmäßig angeschnitten werden mußte. Während die Durchschnittsmächtigkeit in Revier 14 a 72 cm Kohle und 9 cm Berge betrug, waren es in Revier 14 b 58 cm Kohle und 26 cm Berge.

Der Hobelstreb Flöz Merl Revier 15 wurde Ende Mai planmäßig eingestellt. Die Förderung des Reviers betrug in 99 Arbeitstagen 148352 t v.F. Das entspricht einem Tagesmittel von 1499 t v.F. bei einer Kohlenmächtigkeit von 63 cm und einem mittleren Abbaufortschritt von 7,68 m/Tag. Die Revierleistung betrug 11701 kg v.F./MS. Die höchste durchschnittliche Tagesförderung wurde im Monat Februar bei einem Abbaufortschritt von 9,85 m/Tag und einer Kohlenmächtigkeit von 62 cm mit 1941 t v.F. erzielt, die Revierleistung erreichte 13871 kg v.F./MS. Die Hobelschnittleistung lag in drei Monaten über 3 m<sup>2</sup>/min Hobellaufzeit. Die Monatsdurchschnittswerte schwankten zwischen 2,57 und 3,51 m<sup>2</sup>/min.

Der Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 18 wurde Mitte Mai in Verhieb genommen. Die Bauhöhe liegt zwischen den Diagonalen 4303 und 4304. Der Kohlenvorrat beträgt bei einer streichenden Länge von 540 m ca. 155000 t v.F. Der Abbau wird von Westen nach Osten bis zu den Diagonalen als Rückbau geführt, auch die östlichen Begleitstrecken sind aufgefahren. Das Revier brachte in den Anlaufmonaten mit 276 bzw. 368 t v.F. keine befriedigenden Ergebnisse, da drei Störungen mit Verwurfshöhen von 0,5, 0,4 bzw. 1,2 m zu durchfahren waren und das Flöz mit bis zu 25° in Abbau- und bis zu 40° in Förderrichtung einfiel. In den Folgemonaten konnte die Förderung stetig gesteigert werden. Sie betrug im Juli 851, im August 1279 und im September bis zum Schwimmsandeinbruch 1659 t v.F. Entsprechend verbesserte sich die Revierleistung von 4864 auf 13116 kg v.F./MS. Das Revier konnte nach Beendigung der Aufwältigungs- und Reparaturarbeiten erst Ende November wieder in Verhieb genommen werden, brachte jedoch nur eine mittlere Tagesförderung von 288 t v.F., da beide Begleitstrecken während der langen, durch den Sandeinbruch bedingten Standzeit verdrückt und gequollen waren und im Streb viele Ausbaugestelle infolge starker Konvergenz „tot“ standen.

Im Hobelrevier Flöz Grauweck Revier 20 stieg die mittlere Tagesförderung im April auf 1027 t v.F. an, fiel jedoch im Mai auf 919 t v.F. zurück, da eine Zone mit starkem Hangendnachfall und Tropfwasser durch-

fahren werden mußte. Im Juni und Juli wurden im Tagesmittel 1583 bzw. 1734 t v.F. gefördert. In diesen beiden Monaten betrug die mittleren Abbaufortschritte 8,42 bzw. 8,97 m/Tag und die Revierleistungen 11878 bzw. 13090 kg v.F./MS. Ab August fielen Förderung und Leistung stark ab, da vier zur Bandstrecke streichende Störungen mit Verwurfshöhen von 0,5 bis 2,0 m durchörtert werden mußten. Außerdem mußte der Streb geschwenkt werden, da in beiden Begleitstrecken Knickpunkte erreicht wurden und sich die Kohlenfront verkürzte. Die mittlere Tagesförderung betrug im August 619, im September 417 und im Oktober 513 t v.F., die Revierleistungen gingen auf 5117, 3918 bzw. 4573 kg v.F./MS zurück. Revier 20 wurde als 4. Abbaurevier nach dem Schwimmsandeinbruch am 29. September wieder in Verhieb genommen.

Am 30. September wurde im Hobelrevier Flöz Grauweck Revier 24 der Abbau aufgenommen. Das Revier baut einen im Osten durch eine Störung begrenzten Kohlenvorrat von ca. 60000 t v.F. ab. Es war förder-technisch über das Diagonal 4307 an die 4. Sohle angeschlossen. Da die 3. Abteilung 4. Sohle jedoch durch Schwimmsand blockiert war, mußte die Förderrichtung umgekehrt und das Revier an die 5. Abteilung der 2. Sohle angeschlossen werden. Das Revier erreichte bei ungestörter Lagerung im Oktober eine mittlere Tagesförderung von 1884 t v.F. und eine Revierleistung von 14858 kg v.F./MS. Der durchschnittliche Abbaufortschritt betrug 7,67 m/Tag. Bei einem Ausnutzungsgrad von 49,26 % brachte die von zwei 90-kW-Motoren angetriebene Hobelanlage eine mittlere Schnittleistung von 3,42 m<sup>2</sup>/min Hobellaufzeit, wobei Tagesspitzenwerte von mehr als 4 m<sup>2</sup>/min erreicht wurden.

Anfang Mai erreichte der Hobelstreb Flöz Grauweck Revier 25 nach einer Laufzeit von 103 Tagen seine Baugrenze und wurde ausgeraubt. Die Gesamtförderung des Reviers betrug 103259 t v.F., die Revierleistung 8718 kg v.F./MS und der mittlere Abbaufortschritt bei einer durchschnittlichen Tagesförderung von 1003 t v.F. 4,59 m/Tag. Nachdem im März eine Besserung der Lagerungsverhältnisse eingetreten war, stieg die Tagesförderung im April auf 1799 t v.F. an. Das entsprach bei einer Kohlenmächtigkeit von 64 cm einem Abbaufortschritt von 8,42 m/Tag. Die Revierleistung erreichte 13572 kg v.F./MS.

Vom Hobelrevier Flöz Grauweck Revier 27 wurden im Zeitraum April bis Juli in 54 Arbeitstagen 69377 t v.F. gefördert. Das Revier erbrachte bei einer Kohlenmächtigkeit von 73 cm und einem mittleren Abbaufortschritt von 6,05 m/Tag eine durchschnittliche Tagesförderung von 1285 t v.F. Die Revierleistung betrug im Mittel der Laufzeit 12796 t v.F. Die monatsdurchschnittlichen Tagesförderungen des Reviers blieben mit im Mai 1433, im Juni 1365 und im Juli 1310 t v.F. über die gesamte Laufzeit nahezu konstant.

Anfang August wurde im Hobelrevier Flöz Meister Revier 29 der planmäßige Abbau aufgenommen. Die Bauhöhe wurde über die Diagonale 3307 und 3306 aufgeschlossen. Ihr Kohlenvorrat beträgt ca. 80000 t v.F., die streichende Länge nur 380 m, nachdem der östliche Teil der Bauhöhe wegen gestörter Lagerungsverhältnisse aufgegeben werden mußte. Das Revier erbrachte bereits im Anlaufmonat bei einem Abbaufortschritt von 7,47 m/Tag eine mittlere Tagesförderung von 1718 t v.F., die im September bis zum Schwimmsandeinbruch auf durchschnittlich 2348 t v.F. gesteigert werden konnte. Im September stieg der Abbaufortschritt auf im Mittel 10,36 m/Tag an. Die Revierleistung erreichte 18144 kg v.F./MS. Revier 29 ist das letzte Abbaurevier, das z. Z. noch durch Schwimmsand blockiert ist.



# Dipl.-Ing. Rieß wurde Betriebsdirektor

Am 1. August 1975 trat in die Dienste der Gewerkschaft Sophia-Jacoba Dipl.-Ing. Hans-Georg Rieß, der als Betriebsdirektor und Vertreter des Bergwerksdirektors die Dienstgeschäfte des ausgeschiedenen Betriebsdirektors Dr. Knissel wahrnimmt.

Er wurde am 28. August 1932 in Stettin (Pommern) geboren, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Nach dem Besuch der Volksschule in Stettin ab 1939 schloß sich wegen des frühen Todes des Vaters (1940) eine Internats-Oberschulzeit in der Stiftung Deutsche Landerziehungsheime Hermann-Lietz-Schule an, die im Jahre 1951 mit dem Abitur beendet wurde.

1953 begann das Bergbaustudium in Clausthal-Zellerfeld, das 1958 mit der Diplomprüfung abschloß. Während des Studiums praktizierte er in den Jahren 1955/1956 neun Monate lang im kanadischen Erzbergbau.

Nach einer Lehrsteigertätigkeit auf Auguste Victoria nahm Dipl.-Ing. Rieß seine Untertageaufsichtstätigkeit 1958 auf der Schachanlage General Blumenthal in Recklinghausen auf und wechselte 1960 als Fahrsteiger zur Harpener Bergbau AG. Nach dem Einsatz auf den verschiedenen Zechen der Gesellschaft (Robert Müser, Grimberg 3/4, Gneisenau) wurde er 1962 zum Leiter der Abteilung „Mechanisierung flache Lagerung“ berufen. Im Laufe der folgenden Jahre kamen die Abteilungen „Strebausbau“ und „steile Lagerung“ hinzu, die 1965 zur Zentralabteilung Abbau zusammengefaßt und seiner Leitung unterstellt wurden. 1968 erfolgte der Wechsel als Betriebsinspektor



zur Werksdirektion Süd der Essener Steinkohlenbergwerke, der die Schachanlagen Katharina und ver. Poertingsiepen/Carl Funke zugehörten. Nach Stilllegung dieser Anlagen übernahm Dipl.-Ing. Rieß im Jahre 1974 die Leitung der Schachanlage Pluto innerhalb der Werksdirektion Consolidation/Pluto.

Er ist Mitglied der Grubenwehr und seit 1974 Truppführer und Sondermitglied.

## Aus- und Vorrichtung

Von den Aus- und Vorrichtungsrevieren wurden aufgefahren:

|                              | April | Mai  | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. |
|------------------------------|-------|------|------|------|------|-------|------|
| Söhlige Ausrichtungsstrecken | 33    | 68   | 150  | 403  | 209  | 111   | 182  |
| Gesteinsdiagonale            | 285   | 191  | 131  | 102  | 94   | 53    | —    |
| Flözstrecken                 | 1020  | 1072 | 1153 | 1119 | 1032 | 661   | 965  |
| Auf- und Abhauen             | 195   | 61   | 303  | 374  | 435  | 443   | 309  |

Der Rückgang der Streckenauffahrung im September und Oktober ist eine Folge des Schwimmsandeinbruchs. Die Auffahrung konzentrierte sich in den zugängigen Feldesteilen. Außerdem ist das Aufwältigen der versandeten Grubenbaue Kolonnen übertragen, die sonst im Bereich der Aus- und Vorrichtung eingesetzt sind. Bis Ende November wurden ca. 32 000 m<sup>3</sup> Sand geladen und zutage gefördert.

## Tagesbetrieb

Die mittlere tägliche Brikettherstellung wurde von dem Schwimmsandeinbruch nicht beeinflusst, da auf Lagerbestände an Brikettierkohle zurückgegriffen werden konnte. Sie betrug im Zeitraum April bis November 2063 tato. Davon entfielen auf Extrazit 671 tato.

Mr

## Jubilarfeier 1975

Zur Jubilarfeier 1975 begrüßte Arbeitsdirektor Wünsche in der Festhalle Oberbruch die Jubilare des Jahres 1974, deren Ehefrauen und einen Kreis von Gästen. Im Jahre 1974 haben sechs Mitarbeiter auf eine vierzigjährige und hundertvierunddreißig Mitarbeiter auf eine fünfundzwanzigjährige Dienstzeit in unserem Unternehmen zurückblicken können. Wir sind stolz auf diese große Zahl von Jubilaren, erklärte Arbeitsdirektor Wünsche, denn sie beweist die enge Verbundenheit zwischen unserem Werk und den in ihm tätigen Menschen. Unsere Jubilare sind der Kern unserer Belegschaft, der durch seine Treue, seine berufliche Erfahrung, sein Pflichtbewußtsein und seine Einsatzbereitschaft als Vorbild den Arbeitsstil bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba geprägt hat. Dafür gebührt ihnen Dank und hohe Anerkennung. In seinen Dank bezog Arbeitsdirektor Wünsche auch die Frauen der Jubilare ein, die nach seinen Worten durch ihr Wirken im häuslich-familiären Kreis einen entscheidenden Beitrag zum beruflichen Erfolg ihrer Männer geleistet haben.

In seiner Festansprache sagte der Vorsitzende unseres Grubenvorstandes, Bergwerksdirektor BA Buss: „Es gehört zu einem lang geübten Brauch der Gewerkschaft Sophia-Jacoba, zur Jahresmitte in einem festlichen Saal noch einmal im Kreis der großen Sophia-Jacoba-Familie Ihr Jubiläum, das Sie im vergangenen Jahr in unserem Betrieb hatten und für das Sie bereits im kleineren Kreis innerhalb Ihrer Betriebsabteilung geehrt worden sind, zu feiern. Es ist uns eine Verpflichtung und eine ganz besondere Freude, Ihnen am heutigen Tag unseren Dank und unsere Anerkennung für Ihre langjährige Arbeit und Leistung auszusprechen. Ich darf Ihnen diesen Dank im Namen des gesamten Vorstandes der Gewerkschaft Sophia-Jacoba übermitteln. Gleichzeitig sage ich Ihnen auch persönlich meine herzlichsten Glückwünsche.“ In seiner weiteren Laudatio ging BA Buss besonders auf die Bergleute ein, die außer mit den Einrichtungen des Betriebes, auch mit den spezifischen Bedingungen unter der Erde fertig werden müssen. Gebirgsverhalten, Ausgasung, Hitze und Lärm stellen zusätzliche Anforderungen, die nur mit vielseitigem Können, langjährigem Vertrautsein mit den Naturkräften der Erde und durch eine besonders ausgeprägte Kameradschaft der Bergleute unter Tage erfüllt werden können. Dieses Aufeinander-angewiesen-Sein der Bergleute unter Tage überträgt sich automatisch auf die gesamte Belegschaft. So ist es zu verstehen, daß der gesamte Betrieb zu einem großen Ganzen zusammenwächst und wir alle stolz auf unsere Arbeit und unser Werk sind.

In einem geschichtlichen Rückblick auf die Eintrittsjahre der Jubilare stellte der Redner fest: „1934 waren 3444 Leute in unserem Unternehmen beschäftigt. Die Tagesförderung betrug damals 3303 t, also die Hälfte unserer heutigen Förderung. Die Leistung war 1,351 t v.F./MS. 1949, dem Eintrittsjahr der fünfundzwanzig Dienstjahre feiernden Jubilare, waren bereits 3758 Beschäftigte in unserem Unternehmen. Die Ta-



gesförderung betrug dagegen nur 2113 t, die Leistung noch nicht einmal 1 t v.F./MS. Im Jahre 1974, dem Jubiläumsjahr der heute Geehrten, konnte mit einer Belegschaft von 3890 Mitarbeitern eine verwertbare Förderung von 6409 t/Tag erreicht werden. Die Leistung unter Tage betrug 3,445 t/MS. Eine ähnlich deutliche Steigerung ist auch bei der Entwicklung des Hauerdurchschnittslohnes festzustellen. 1934 betrug er 6,25 Reichsmark. 1949 stieg er auf 10,77 DM und 1974 war der Hauerdurchschnittslohn 74,97 DM.“

Nach einem Rückblick auf die Förder- und Absatzergebnisse des Jahres 1974 ging BA Buss auf die Entwicklung in unserem Unfallgeschehen ein: „Während im gesamten deutschen Steinkohlenbergbau ein Rückgang der Unfallziffern zu verzeichnen ist, hat sich bedauerlicherweise im Aachener Revier und ganz besonders bei unserer Gesellschaft die Unfallentwicklung ungünstig gestaltet. Es muß daher unser besonderes Bemühen sein, den ungünstigen Trend zu stoppen. Sie, als langjährige, verlässliche und mit den Arbeitsbedingungen gut vertraute Mitarbeiter, müssen uns bei diesem Bemühen besonders behilflich sein. Ich bitte Sie daher eindringlich, in Ihrem Arbeitsbereich mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Kräften auf das Unfallgeschehen einzuwirken und Arbeitsbedingungen zu schaffen, die von vornherein Unfälle ausschließen.“

In einem Überblick über die Entwicklungen und Tendenzen auf dem Energiemarkt und die Situation der Steinkohle wertete BA Buss die Absatzchancen unseres Unternehmens mittel- und langfristig als sehr hoffnungsvoll. Als Beweis für die optimistische Unternehmenspolitik unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba führte er eine Reihe umfangreicher Investitionsvorhaben an, mit deren Verwirklichung schon begonnen worden ist. Daneben werden beachtliche Geldmittel zur weiteren Rationalisierung im Untertage- und Über Tagebereich bereitgestellt. Die Festrede schloß mit einem Appell: „Meine lieben Jubilare und liebe Ehefrauen, Sie sehen, daß wir mit einem besonderen Vertrauen in die Zukunft unserer Anlage sehen und hoffen, daß Sie, liebe Jubilare, uns bei der Verwirklichung dieser großen Aufgabe weiterhin gesund zur Verfügung stehen und an ihrer Lösung mithelfen.“

Die Glückwünsche der gesamten Belegschaft und des Betriebsrates übermittelte der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Karl Kockerbeck. Auch er unterstrich die Verdienste der an diesem Tage geehrten Jubilare um unsere Gewerkschaft Sophia-Jacoba.

Im Namen der anwesenden Jubilare bedankte sich der sein vierzigstes Dienstjahr feiernde Jubilar Willi Neidig für die ehrenden Worte und das eindrucksvoll gestaltete Fest.

Ein bunt zusammengesetztes Varietéprogramm bot fröhliche Unterhaltung und wurde mit viel Beifall bedacht. Der musikalische Rahmen der Jubilarfeier wurde im offiziellen Teil von unserer Bergkapelle gestaltet. Im gemütlichen Teil spielte später das ERLEGÜ-Trio zum Tanz auf.



Links oben: Arbeitsdirektor Wünsche begrüßt die Festteilnehmer  
Oben rechts: Bergwerksdirektor BA Buss bei seiner Festansprache  
Bilder darunter: Impressionen aus dem Saal

# Sophia-Jacoba am Forschungsprogramm der Bundesregierung beteiligt

Im Rahmen der Energiepolitik der Bundesregierung sind für die Jahre 1973–1977 verschiedene Forschungsvorhaben in Angriff genommen worden, die die Energieversorgung der Bundesrepublik mit einheimischen Rohstoffen sichern sollen.

Sophia-Jacoba ist mit folgenden Projekten an diesem Forschungsprogramm beteiligt.

## I. Bereich Bergtechnik

1. „Erprobung einer weiterentwickelten Hobelanlage in geringmächtigen Flözen größerer Kohlenfestigkeit.“ Hierunter ist der Einsatz schwerer jedoch niedrig bauender Hobelführungen zu verstehen, die den Einsatz von 30 mm starken Hobelketten ermöglichen. Diese Ketten weisen eine nahezu 50 % höhere Bruchlast als die bisher üblichen 24er Hobelketten auf. In Verbindung mit einem ebenfalls für niedrige Flöze neukonstruierten Hobel, der Schnittiefen bis zu 15 cm zuläßt, erwarten wir eine Minderung der durch Kettenrisse bedingten Stillstandzeiten und eine Erhöhung des Nußkohlenteils der Produktenförderung.

2. Unter der Bezeichnung „Neue Verbundausrüstungen für den Abbau“ werden bei uns leistungsstarke jedoch raumsparende Betriebsmittelkombinationen für den Übergangsbereich Streb/Strecke bei druckhaften Bogenstrecken und Flözmächtigkeiten unter 1 m entwickelt und erprobt. Das Projekt umfaßt:

Antriebseinheiten für Hobel- und Strebförderer, Rückeinrichtungen, Abspannungen des Strebförderers im Antriebsbereich, Zusatz-Ausbauelemente im Übergang Streb/Strecke, Vorziehvorrichtungen für Energiezüge, Streckenpanzer einschließlich Brecher und Panzergürtelübergabe sowie die Entwicklung und Erprobung einer in dieses System einbezie-

baren, staubfrei arbeitenden Streckensaum-Hinterfüll- und Verpreßeinrichtung.

3. Unter der Bezeichnung „Neue logistische Systeme“ wird ein Vorhaben durchgeführt, das die Entwicklung von lastabhängigen Bremsenrichtungen für abwärtsfördernde Bänder und deren Integration in ein Bandsteuersystem für mehrere Einzelbänder mit dem Ziel der Automatisierung der Produktenförderung auf Bandstraßen beinhaltet.

4. Im Bereich „Neue Vortriebssysteme“ soll im Jahre 1976 ein Wetterbohrloch  $\phi$  3,2 m von übertage nach dem Luft-hebebohrverfahren hergestellt werden.

5. An den Überlegungen zur Gestaltung des Bergwerks der Zukunft beteiligen wir uns, indem wir am Beispiel Schacht 5 die modellartige Entwicklung neuartiger Außenschachtanlagen untersuchen.

## II. Bereich Arbeitssicherheit

Der Verbesserung der Sicherheit am Arbeitsplatz dienen folgende Vorhaben:

1. Erstellung eines audio-visuellen Sprachlehrprogramms zur Verbesserung der Verständigungsmöglichkeiten mit unseren türkischen Mitarbeitern.

2. Verbesserung der Staubbekämpfung durch Entwicklung einer magnetgesteuerten Hobelgassenbedüsungsanlage für Streben in Flözen unter 0,8 m Mächtigkeit. Der Staub soll dabei unmittelbar an der Entstehungsstelle gebunden werden.

3. Entwicklung und Erprobung von Wechselsprechanlagen für Streben in geringmächtigen Flözen. Durch diese Anlagen wird die Verständigung im Strebereich verbessert und damit die Sicherheit erhöht. Ko.

# Dank und Anerkennung unseren Jubilaren

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba:

|                     |             |                      |             |                    |              |
|---------------------|-------------|----------------------|-------------|--------------------|--------------|
| Dothagen, Peter     | 1. 6. 1975  | Vossenkaul, Wilhelm  | 11. 8. 1975 | Liebau, Günter     | 25. 9. 1975  |
| Heinen, Christian   | 3. 6. 1975  | Habiger, Gustav      | 11. 8. 1975 | Ringling, Karl     | 27. 9. 1975  |
| Bleilevens, Willy   | 12. 6. 1975 | Frenken, Gerhard     | 14. 8. 1975 | Preuss, Emanuel    | 2. 10. 1975  |
| Richter, Kurt       | 12. 6. 1975 | Jaschik, Herbert     | 14. 8. 1975 | Smolarz, Franz     | 2. 10. 1975  |
| Schmitz, Heinz      | 12. 6. 1975 | Mertens, Josef       | 16. 8. 1975 | Paul, Günter       | 9. 10. 1975  |
| Steigels, Heinrich  | 12. 6. 1975 | Michler, Ernst       | 21. 8. 1975 | Keune, Paul        | 9. 10. 1975  |
| Werner, Heinrichs   | 12. 6. 1975 | Will, Max            | 21. 8. 1975 | Toews, Johann      | 16. 10. 1975 |
| Schippers, Peters   | 19. 6. 1975 | Wozniak, Walter      | 21. 8. 1975 | Wolters, Josef     | 23. 10. 1975 |
| Biallas, Ewald      | 19. 6. 1975 | Steffens, Fritz      | 21. 8. 1975 | Schlieper, Egon    | 30. 10. 1975 |
| Goebbels, Peter     | 19. 6. 1975 | Grunenberg, Leo      | 21. 8. 1975 | Lamberti, Heinz    | 30. 10. 1975 |
| Czyz, Josef         | 20. 6. 1975 | Ludwicki, Franz      | 22. 8. 1975 | Chilla, Heinz      | 30. 10. 1975 |
| Rick, Theodor       | 20. 6. 1975 | Simons, Jakob        | 23. 8. 1975 | Heling, Kurt       | 30. 10. 1975 |
| Schmitz, Josef      | 26. 6. 1975 | Stroede, Werner      | 29. 8. 1975 | Hauschild, Egon    | 30. 10. 1975 |
| Claus, Hans         | 3. 7. 1975  | Sindermann, Reinhard | 29. 8. 1975 | Matzerath, Andreas | 2. 11. 1975  |
| Zohren, Gottfried   | 11. 7. 1975 | Laux, Manfred        | 4. 9. 1975  | Matzerath, Peter   | 2. 11. 1975  |
| Gebhardt, Erwin     | 13. 7. 1975 | Wimmers, Oskar       | 4. 9. 1975  | Lehmann, Erwin     | 6. 11. 1975  |
| Lehrich, Karl-Heinz | 16. 7. 1975 | Büschgens, Heinz     | 4. 9. 1975  | Esser, Karl-Heinz  | 6. 11. 1975  |
| Flohr, Heinrich     | 17. 7. 1975 | Leopold, Heinz       | 4. 9. 1975  | Jünger, Josef      | 6. 11. 1975  |
| Schulz, Horst       | 17. 7. 1975 | Dembek, Horst        | 11. 9. 1975 | Hoffmann, Georg    | 13. 11. 1975 |
| Fabisiak, Stefan    | 24. 7. 1975 | Mischewski, Heinrich | 11. 9. 1975 | Scheel, Harry      | 20. 11. 1975 |
| Gygax, Josef        | 31. 7. 1975 | Mohren, Nikolaus     | 18. 9. 1975 | Otronzek, Hans     | 26. 11. 1975 |
| Bankmann, Walter    | 31. 7. 1975 | Kohl, Robert         | 20. 9. 1975 | Tietz, Reinhold    | 27. 11. 1975 |
| Czerwinske, Werner  | 7. 8. 1975  | Assmann, Herbert     | 20. 9. 1975 |                    |              |
| Stenzel, Alfred     | 7. 8. 1975  | Hofmann, Siegfried   | 20. 9. 1975 |                    |              |

## 40jährige Dienstjubiläen

### Hans Honigs

Am 17. Juni 1975 feierte der Bürohelfer Hans Honigs sein vierzigjähriges Dienstjubiläum bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba.

Nach Abschluß der Schulausbildung in seiner Geburtsstadt Heinsberg, trat er als vierzehnjähriger in unsere Dienste. Er begann seinen Berufsweg als Bergjungmann und war vor seiner Einberufung zum Wehrdienst im März 1941 als Lehrhauer in unserem Untertagebetrieb eingesetzt. Aus dem Kriege zurückgekehrt, war er zunächst bis Mai 1950 als Kauenwärter, dann bis 1956 als Verlader und bis August 1971 als Handwerker (Schweißer) eingesetzt. Heute ist er als Bürohelfer in unserer Verwaltung tätig.



### Johann Hüllenkremer

Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba feierte am 17. Juni 1975 der Abteilungsleiter Johann Hüllenkremer. Sein beruflicher Werdegang in unserem Unternehmen begann er als Bergjungmann. Es folgten Tätigkeiten in unseren Untertagebetrieben als Schlepper und von November 1938 an als Markscheidergehilfe. Von 1937 bis 1940 besuchte er die Bergvorschule in Hückelhoven und anschließend bis 1943 die Bergschule zu Aachen. Er schloß seine Ausbildung mit der Prüfung als Vermessungssteiger ab. Im März 1943 zum Wehrdienst einberufen, kehrte er schwer verwundet aus dem Krieg zurück. Bereits 1946 wurde er zum stellvertretenden Leiter des Belegschaftsbüros ernannt. Im Juli 1963 übernahm er dann die verantwortliche Leitung dieser Abteilung.



### Heinz Rohmann

Der Magazinleiter Heinz Rohmann konnte am 17. Juni 1975 auf eine vierzigjährige Dienstzeit in unserem Unternehmen zurückblicken.

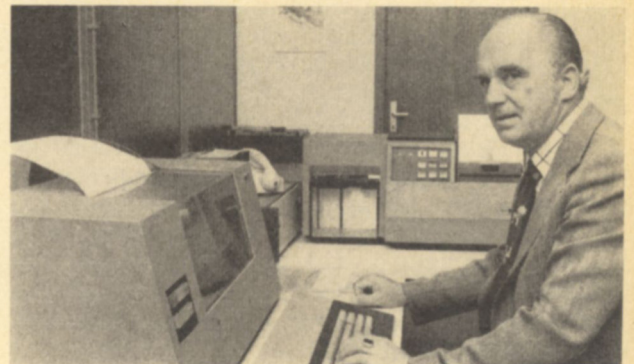
In Bochum geboren, folgte er seinem Vater, der 1925 in unserem Untertagebetrieb als Hauer angelegt wurde, nach Hückelhoven. Nach Abschluß seiner Schulausbildung begann sein Berufsweg als Bergjungmann bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba. Im Juli 1941 wurde er wieder in den Übertagebetrieb verlegt und bereits im Mai 1944 zum Magazinmeister ernannt. Diese Aufgabe nahm er mit einer kurzen Unterbrechung durch Wehrdienst bis zum Jahre 1970 wahr. Im Oktober 1970 wurde Heinz Rohmann als kaufmännischer Angestellter in die Revision versetzt. Im September 1972 wurde er mit der Leitung des Magazins beauftragt.



### Wilhelm Schulte-Nover

Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum feierte der Leiter der Arbeitszeiterfassung Schacht 4/HK, Wilhelm Schulte-Nover, am 17. Juni 1975.

In Hückelhoven geboren, trat er als vierzehnjähriger in die Dienste unseres Unternehmens. Er begann seinen beruflichen Werdegang als Berglehrling. Bereits im Juli 1941 wurde er als Markenkontrolleur eingesetzt. Es folgten fast fünf Jahre Wehrdienst. 1946 zurückgekehrt, nahm er bald wieder seine Tätigkeit als Markenkontrolleur auf. Im März 1948 wurde er als Kaufmännischer Angestellter in das Wirtschaftsbüro versetzt aber bereits 1950 kehrte er in die Markenkontrolle zurück und leitet seit dem 1. Januar 1969 diese Dienststelle, die sich nun Arbeitszeiterfassung nennt. Besondere Verdienste erwarb sich Wilhelm Schulte-Nover bei der Umstellung der Markenkontrolle auf die elektronische Datenverarbeitung.



# Augen auf

bei der Personenführung durch Wetter- und Drosseltüren

In letzter Zeit mehren sich allgemein im Untertagebergbau bei der Personenführung durch Wetter- und Drosseltüren die Unfälle, die auf Gedankenlosigkeit, mangelnde Sorgfalt und Unachtsamkeit zurückzuführen sind.

Es muß hier besonders betont werden, daß bei der Führung durch Wetter- und Drosseltüren höchste Aufmerksamkeit erforderlich ist. Es gilt nicht nur die zu durchfahrende Tür im Auge und fest im Griff zu halten, sondern auch darauf zu achten, was sich in der entferntliegenden Tür abspielt. Das Durchfahren ist nicht fest zu reglementieren, weil die Situationen zu häufig wechseln und die Gegebenheiten zu verschieden sind.

Trotzdem nachstehend einige wichtige Punkte, die nicht außer acht gelassen werden dürfen:

1. Grundsätzlich nur den Fahrweg benutzen!
2. Auf das Durchfahren einer Tür konzentrieren! Lage peilen!
3. Halt, wenn die entferntliegende Durchfahrtstür geöffnet ist! Rotlichtanlage beachten!
4. Fahrwegtürgriff fest in die Hand nehmen und die Tür bis zum Anschlag aufdrücken!
5. Tür festhalten, Tür passieren, Tür schließen!

6. Vor dem Türschließen auf nachfolgende Personen achten!
7. Beim Durchfahren einer Mannschaftsschleuse die zweite Tür erst dann öffnen, wenn die erste Tür geschlossen ist!
8. Niemals beide Türen einer Mannschaftsschleuse zur gleichen Zeit öffnen oder offenhalten!
9. Bei starkem Wetterdruck auf die Fahrwegtür unbedingt die Entlüftungsklappe benutzen!
10. Schäden und Mängel an Wetter- und Drosseltüren sofort der nächsterreichbaren Aufsichtsperson oder der Grubenwarte melden!

Es werden laufend die mechanischen und elektrischen Einrichtungen zur Erhöhung der Sicherheit bei der Personenführung durch Wetter- und Drosseltüren dem Stande der Technik entsprechend verbessert; mitentscheidend zur Vermeidung von Unfällen ist u. a. aber auch die richtige Verhaltensweise jedes einzelnen.

Zur Zeit wird eine neue elektrische Verriegelung zwischen Fahrwegtür und entferntliegender Durchfahrtstür an der Wetterschleuse zweite Sohle, sechste Richtstrecke, erprobt. Appell an alle: Meldung an die Wetterabteilung über gute oder schlechte Erfahrungen bei der Personenführung durch die Fahrwegtür.  
Rich.

---

## Fortschritte im Steinkohlenbergbau

Der Steinkohlenbergbauverein legte seinen Jahresbericht vor

Der Steinkohlenbergbau ist seinem mittelfristigen Ziel, Abbaubetriebe (Streben) mit einer täglichen Förderleistung von durchschnittlich 3000 t verwertbarer Kohle zu schaffen, ein gutes Stück näher gekommen. Wie aus dem Jahresbericht des Steinkohlenbergbauvereins hervorgeht, hat an diesem Erfolg die gemeinschaftlich betriebene Forschung und Entwicklung einen erheblichen Anteil. Schwerpunkte der im Institut der Bergbau-Forschung in Essen-Kray betriebenen bergtechnischen Weiterentwicklung sind die Gewinnung, der Grubenausbau, der Streckenvortrieb und die Förderung.

Bei den Bemühungen zur nachhaltigen Steigerung der Strebefördermenge steht die Erhöhung des Ausnutzungsgrades der Gewinnungsmaschinen im Vordergrund. Der Schildausbau, der besonders in Streben Vorteile bietet, in denen das überlagernde Gestein leicht zum Hereinbrechen neigt, hat weiter an Bedeutung gewonnen. Der Förderanteil aus Streben mit Schildausbau beträgt schon 20 % bei einem Gesamtanteil von Streben mit vollmechanischem Ausbau an der Förderung von knapp 80 %. Wie eine Untersuchung in verschiedenen Abbaubetrieben beweist, hat der Schildausbau die Unfallgefahr durch Steinfall erheblich vermindert.

Ein wichtiger Schritt zur Fernüberwachung und Automatisierung der Kohlegewinnung ist der Bau einer Strebewarte, von der aus die Gewinnungsmaschine und der Förderer kontrolliert und gesteuert werden können. Die Strebewarte, die außerhalb des Strebs in der Abbaustrecke mitgeführt wird, ist zur Zeit unter Tage in Erprobung.

Der in den letzten Jahren eingetretene Erfolg in der Entwicklung der maschinellen Vortriebstechnik hat sich fortgesetzt. Die auf dem Verbundbergwerk Rheinland arbeitende Streckenvortriebsmaschine mit 6 m Bohrdurchmesser hat die geplante mittlere Vortriebsgeschwindigkeit von 12 m je Tag voll erreicht. Bei der Herstellung von Strecken kleineren Querschnitts mit sogenannten Teilschnitt-Vortriebsmaschinen werden heute bereits mittlere Vortriebsgeschwindigkeiten von 12 bis 21 m je Tag erzielt; Spitzenwerte reichen bis 30 m je Tag.

Die Technik des Großlochbohrens ist so weit gediehen, daß es auf der Zeche Osterfeld mit einer speziellen Bohreinrichtung gelang, in knapp 14 Tagen einen 196 m langen Blindschacht mit einem Durchmesser von 4,9 m herzustellen. Im Vergleich zu einem früheren Einsatz der Maschine konnte die mittlere Teufgeschwindigkeit auf 14,5 m je Tag gesteigert

werden; die Höchstleistung betrug rund 22 m je Tag. Mit dem zunehmenden Einsatz immer leistungsfähigerer Maschinen und dem Vorstoß in größere Teufen verstärken sich der Staubanfall sowie der Wärme- und Gaszustrom. Deshalb gelten intensive Bemühungen der ständigen Verbesserung der Staubbekämpfung, der Klimatisierung und Bewetterung. Zur Staubbekämpfung stehen dank konsequenter Entwicklungsarbeit leistungsfähige Entstauber für Vortriebsmaschinen und automatisch arbeitende Bedüsungseinrichtungen für Gewinnungsmaschinen und Schreitausbau zur Verfügung.

Auf dem Gebiet der Kohlenveredlung und Kohlenverwendung sind verschiedene Entwicklungen aus dem Versuchsstadium im Laboratorium oder in halbertechnischen Anlagen herausgetreten. Einige Verfahren stehen bereits an der Schwelle zur Betriebsreife. Große Fortschritte hat das Projekt »Einsatz vorerhitzter Kohle zur Hochofenkokserzeugung« gemacht. Das Precarbon®-Verfahren, das eine Steigerung des spezifischen Kokskohlendurchsatzes eines Koks-ofens um über 50 % erlaubt, hat inzwischen weltweites Interesse gefunden. Der Partnerfirma der Bergbau-Forschung, Didier-Engineering, und dem Lizenznehmer, Firma Carl Still, wurde der Auftrag für den Bau einer Anlage in Japan und zweier Anlagen in den USA erteilt.

Die zur Erprobung eines neuen Verkokungsverfahrens — die kontinuierliche Verkokung — auf der Zentralkokerei Prosper in Bottrop gebaute Großversuchsanlage zur Herstellung von täglich 300 t Formkoks befindet sich zur Zeit im Anfahrstadium.

Im Kraftwerk Kellermann in Lünen ist die Prototypanlage der Bergbau-Forschung zur Entschwefelung von Rauchgasen mit Adsorptionskoksen aus Stein-

kohle voll in Betrieb gegangen. Die zweite Großversuchsanlage ist in den USA beim Lizenznehmer Foster Wheeler fertiggestellt worden.

Die Versuche zur Reinigung von Kokereiabwasser mit Aktivkohle verliefen sehr zufriedenstellend. Aufgrund der guten Ergebnisse der Pilotanlage auf der Kokerei Friedrich Heinrich hat sich die Ruhrkohle AG zum Bau einer Prototypanlage entschlossen, die das gesamte Gaskondensat der Kokerei Friedrich Heinrich reinigen soll.

Die längerfristig angelegte Entwicklung neuer Technologien zur Vergasung und Verflüssigung von Steinkohle wurde planmäßig weitergeführt. Die Bergbau-Forschung hat mit dem Bau einer halbertechnischen Anlage begonnen, der die zweite Stufe des Projektes »Kohlevergasung mit Kernreaktorwärme« einleitet. Die Anlage wird stündlich 200 kg Kohle in Gas umwandeln.

Außerdem ist im Rahmen des Projektes »Kohleöl« geplant, bei der Bergbau-Forschung eine kleine Versuchsanlage zu errichten. Die Anlage wird in der Lage sein, in kontinuierlichem Betrieb durch hydrierenden Aufschluß von Kohle Schweröl zu produzieren und dabei stündlich 10 kg Kohle durchsetzen. Die Arbeiten knüpfen an Versuche von Bergius und der IG-Farbenindustrie vor dem Zweiten Weltkrieg an, die bis 1945 großtechnisch zur Benzinherstellung verwirklicht wurden. Das Ziel heute ist aber nicht die Benzingerinnung, sondern die Erzeugung vornehmlich schwerer Öle, die umweltfreundlich (schwefelarm, aschearm) und bequem zu handhaben sind und als Substitutionsprodukte für schwere Heizöle gedacht sind.

## Knappschaft erhöhte Beitrag

Ab 1. Oktober dieses Jahres wurde der Beitragssatz der Bundesknappschaft zur Krankenversicherung für Arbeiter von bisher 11,6 auf 12 Prozent und für Angestellte von bisher 12,64 auf 13,48 Prozent angehoben. Das beschloß die Vertreterversammlung.

Zweiter wichtiger Beschluß der Versammlung: Kosten für festsitzenden Zahnersatz (bisher mit nur 100 DM bezuschußt) werden ab 1. August zu 90 Prozent von der Knappschaft getragen. Vom gleichen Zeitpunkt an werden für herausnehmbaren Zahnersatz nur noch 90 Prozent (statt bisher 100 Prozent) gezahlt.

Die Beitragserhöhung ab 1. Oktober ist die erste nach drei Jahren bei der Bundesknappschaft. Sie ist erforderlich geworden, wie Vertreterversammlung und Vorstand betonten, weil die — von der Knappschaft nicht zu beeinflussende — Kostenexplosion dazu zwingt. Man appellierte an die pharmazeutische Industrie, an Ärzteschaft und Versicherte, alles zu tun, um die Kosten in vertretbaren Grenzen zu halten. Die Knappschaft erhofft sich von der Beitragserhöhung Mehreinnahmen von 80 Millionen DM. Erst-

mals konnte wegen der ständig steigenden Kosten eine Beitragserhöhung nicht mit einer Leistungsverbesserung gekoppelt werden.

Die Ausgaben der Bundesknappschaft erhöhten sich im vergangenen Jahr um 12,5 Prozent auf über elf Milliarden DM. Einnahmen aus der Krankenversicherung für Arbeiter und Angestellte: 825 Millionen DM; Ausgaben dafür: 846 Millionen DM.

Die Bundesknappschaft versucht als »Sparer« mit gutem Beispiel voranzugehen: Die Verwaltungskosten betragen nur rund drei Prozent der Gesamtausgaben, während sie bei anderen Kassen um sechs Prozent liegen.

Die Beiträge werden je zur Hälfte vom Arbeitnehmer und vom Arbeitgeber getragen. 1970 zahlte zum Beispiel ein Bergmann mit 1200 DM Bruttoverdienst 48,70 DM Krankenkassenbeitrag; bei dem auf 1917 DM gestiegenen Bruttoverdienst beläuft sich der Beitrag ab 1. Oktober 1975 für den Arbeitnehmer auf 120,77 DM.

# Im Scheinwerfer ...

In den Berichtsmonaten April bis Oktober 1975 erzielten die höchste Kohlenförderung:

## Revier 15

Reviersteiger Küsters April 1714 tvF

## Revier 25

Reviersteiger Karaskiwiecz (21 Tage, auslaufender Streb) April 1799 tvF

## Revier 20

Reviersteiger Ramöller Juni 1583 tvF  
Juli 1734 tvF

## Revier 21

Reviersteiger Lützenkirchen (15 Tage, anlaufender Streb) Juni 1516 tvF

## Revier 10

Reviersteiger Berens August 1614 tvF

## Revier 29

Reviersteiger Lützenkirchen (15 Tage, anlaufender Streb) August 1718 tvF  
(10 Tage, bis Schwimmsand- einbruch) September 2348 tvF

## Revier 1

Reviersteiger Berens/Küsters September 1825 tvF  
Oktober 1866 tvF

## Revier 24

Reviersteiger Lützenkirchen/Petz Oktober 1884 tvF

In der Flözstreckenauffahrung lagen in den Berichtsmonaten an der Spitze:

## Revier 22

Reviersteiger Schulte

1. Flözstrecke Rauschenwerk Westen Blindschacht 2209 April 180 m
2. Flözstrecke Merl WI aus Diagonal 56 Juli 232 m

## Revier 36

Reviersteiger Winkens, Horst

1. Flözstrecke Grauweck Westen Diagonal 3303 April 213 m
2. Flözstrecke Grauweck Westen Diagonal 3303 Mai 181 m
3. Flözstrecke Grauweck Osten Diagonal 3303 Juli 216 m
4. Flözstrecke Grauweck Osten Diagonal 3303 August 203 m
5. Flözstrecke Merl Nbk Osten Diagonal, Blindschacht 2304 Oktober 237 m

In der Aufhauenauffahrung wurden während des Berichtszeitraumes besonders gute Leistungen erzielt:

## Revier 32

1. Aufhauen Grauweck Norden aus Flözstr. W., nördl. Diag. 2507 August 124 m
2. Aufhauen Grauweck Süden aus Flözstr. W., nördl. Diag. 2507 August 125 m
3. Aufhauen Grauweck Süden aus Flözstr. O. III, 2306 Oktober 222 m

## Revier 35

1. Aufhauen Merl Diagonal 2112-2111 Juli 129 m
2. Aufhauen Merl Diagonal 2111-2110 September 126 m

## Chronik der Besuche bei Sophia-Jacoba

30. 5. Zehn Herren der Firma Trefs, Stuttgart (Stinnes Stromeyer)
4. 6. Ein Kreis von Professoren und Studenten der Hochschule f. Bergbau, Petrosani (Rumänien)
5. 6. Eine Gruppe von Maschinenbaukonstrukteuren und Technikern, Mönchengladbach
5. 6. Zwei chilenische Ingenieure des Steinkohlenbergwerks Lota Schwager
12. 6. Fünf Herren einer Industriefirma aus Skandinavien
13. 6. Fünfzehn Bergstudenten der TH Aachen
16. 6. Eine Gruppe der Universität Bonn mit dem Aufsichtsratsmitglied Herrn Allekotte
18. 6. Drei englische Ingenieure des NCB, Bretby
20. 6. Eine Gruppe von Unteroffizieren des Flugeschwaders Nörvenich
23. 6. Vier tschechische Ingenieure aus dem Bergbaurevier Mährisch-Ostrau
24. 6. Zehn Kohlenhändler der Firma Est & Nord, Paris, und Herr Scheunert, IBM Dortmund
27. 6. Eine Gruppe von Studenten des Faho-Heims, Aachen
  1. 7. Vier schottische Lehrer und zwei deutsche Lehrer der Hauptschule in Hückelhoven
  1. 7. Zwei Herren der Firma Haniel, Duisburg, mit einem amerikanischen Kunden
  3. 7. Ein Kreis von Lehrern der Gemeinschaftsschule Haaren-Waldfeucht
  4. 7. Prof. Schäfer und fünfzehn Studenten der Dozentur für Brikettierung an der TH Aachen
  14. 7. Eine Gruppe von Studenten des Instituts für Markscheidewesen an der TH Aachen
  18. 7. Branddirektor Kraus und zehn Brandschutzingenieure von der Regierung Köln
  30. 7. Zwei Direktoren der Deutschen Bank Aachen und der Geschäftsführer der Firma A. Wirth & Co. KG, Erkelenz
  28. 8. Sieben englische Bergingenieure im Rahmen des deutsch-englischen Ingenieuraustausches
  4. 9. Seminar der Europäischen Vereinigung des Brennstoffhandels
  11. 9. Fünfzehn Kohlenhändler der Firma Sakko, Niederlande
  11. 9. Prof. van Eeg und fünfzehn Studenten der Technischen Universität Delft
  12. 9. Zwei Professoren und sechzehn Studenten des Technikums Winterthur
  12. 9. Sechs Angehörige einer schweizerischen Importfirma
  7. 11. Ein Chefingenieur aus der UdSSR
  14. 11. Vier Herren des Einkaufs der Farbwerke Hoechst
  14. 11. Eine Gruppe Studenten des Bergfachs an der RWTH
  2. 12. Fünf leitende Herren der Firma Patin



# Perspektiven des Hausbrandmarktes

Am 4. September 1975 hatten wir die Teilnehmer eines Seminars der Europäischen Vereinigung des Brennstoffhandels bei uns zu Gast. Das Thema dieses Seminars, an dem Händler aus einer Reihe von europäischen Staaten teilnahmen, lautete: »Perspektiven des Hausbrandmarktes«.

Nach dem vorhergegangenen Besuch der Rheinischen Braunkohlenwerke und der Ruhrkohle AG, wollten sich die Seminarteilnehmer bei uns über »Die Absatzkonzeption einer europäischen Hausbrandzeche« informieren. Das für die Absatzpolitik unseres Unternehmens zuständige Mitglied unseres Grubenvorstandes, Bergwerksdirektor Dr. Russell, führte aus:

„Nachdem Sie die Rheinischen Braunkohlenwerke und die Ruhrkohle AG besucht haben, hat Sie heute Ihr Weg zu einer selbständigen Einzelzeche geführt. Die Veranstalter haben sich bei dieser Programmauswahl sicher etwas gedacht. Die Gründe sind vermutlich diese:

Sie befinden sich bei einem Unternehmen, das von der Neuorganisation des deutschen Steinkohlenbergbaus unberührt und eigenständig geblieben ist. Man hat lange darüber diskutiert, wann bei einem Unternehmen des Steinkohlenbergbaus von einer optimalen Unternehmensgröße gesprochen werden kann. Dabei haben häufig mehr politische als ökonomische Gründe den Hintergrund der Diskussion gebildet. Wir empfinden die Tatsache der klaren Überschaubarkeit eines Unternehmens mit 4 200 Mitarbeitern und mit einem Jahresumsatz von 260 Millionen Deutsche Mark als einen Vorteil und die Möglichkeit der Vertrautheit mit Einzelproblemen des Unternehmens nicht als einen Nachteil. Ich bin in Personalunion kaufmännisches Vorstandsmitglied der Produktion und Chef unserer Verkaufsorganisation der Sophia-Jacoba Handelsgesellschaft. Wir haben den Eindruck, daß der Handel den kurzen und direkten Draht zur Produktion und die damit mögliche schnelle und unbürokratische Reaktion auf Kundenwünsche sehr schätzt. Die Sophia-Jacoba Handelsgesellschaft, eine Konzernschwester der Gewerkschaft Sophia-Jacoba, vertreibt nicht nur Sophia-Jacoba-Produkte, sondern auch Steinkohlen anderer Provenienzen, Koks, Braunkohle und Heizöl. Daraus ergibt sich die Möglichkeit der Kenntnis des gesamten Brennstoffmarktes, die nicht nur theoretisch fundiert ist, sondern durch das aktive Verkaufsgeschäft in allen Bereichen täglich praxisbezogen ergänzt wird.

Ein weiterer Grund für die gewählte Programmgestaltung ist vermutlich die Tatsache, daß Sophia-Jacoba als modernste Anthrazitzeche Europas gilt. Die Vorräte reichen für weit mehr als 100 Jahre. Die technische Ausrüstung bezeichnet man in Fachkreisen als beispielhaft. Es mag der Hinweis genügen, daß sämtliche Abbaubetriebe voll mechanisiert und mit schreitenden hydraulischen Ausbaugestellen ausgerüstet worden sind. An unserem modernen Standard wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Dafür sorgen neu beschlossene Investitionen, die sowohl eine Fördersteigerung als auch eine rationelle Fertigung ge-

währleisten. Sie mögen daraus ersehen, daß wir nicht nur an unsere Zukunft glauben, sondern auch alles tun, damit diese Anthrazitzeche dem Handel auch noch in Jahrzehnten ein Partner sein kann.

Wenn ich soeben die Partnerschaft mit dem Handel erwähnte, so habe ich den wohl wichtigsten Grund für Ihren Besuch bei uns angedeutet. Dieses Unternehmen hat unter den europäischen Anthrazit- und Magerkohlenzechen mit 80 % den höchsten Hausbrandanteil. Außerdem hat es aufgrund seiner geographisch günstigen Lage im Dreiländereck Belgien-Holland-Deutschland und der anerkannt hohen Qualität des hier geförderten Anthrazits einen überdurchschnittlich hohen Export-Anteil im Hausbrand-Geschäft. Weit mehr als die Hälfte unseres Hausbrand-Umsatzes geht über die Landesgrenzen, nämlich nach Belgien, Frankreich, Großbritannien und Irland, Holland, Schweiz, Italien und in andere westeuropäische Länder. So gesehen spricht das von EUROCOM gewählte Thema des heutigen Tages nicht zu Unrecht von einer europäischen Hausbrandzeche. Für Sophia-Jacoba ist das kooperative Zusammenwirken mit dem europäischen Brennstoffhandel die Basis des Hausbrand-Geschäftes. Man kann es auch so ausdrücken: Wir sind dank der besonderen Qualität unseres Vorkommens und unserer internationalen Ausrichtung der geborene Partner für den Handel diesseits und jenseits der Grenze.

Vielleicht fragen Sie sich, warum wir trotz des schrumpfenden Hausbrand-Marktes für feste Brennstoffe gerade dieses Geschäft so sehr pflegen. Der wichtigste Grund ist die Tatsache, daß Anthrazit zwar auch, und zwar zunehmend, industriell verwendbar ist, daß das Hausbrand-Geschäft mit Anthrazit aber die interessantesten Erlöse bringt. Sie wissen, daß Sophia-Jacoba ausschließlich Anthrazit fördert, und zwar eine Qualität, die sich durch besondere Härte, also Abriebfestigkeit, sowie durch Aschearmut und hohen Heizwert auszeichnet. Diese Qualität ist nicht unser Verdienst, sondern ein Geschenk der Natur. Wir bemühen uns allerdings, aus dieser Qualität mit unserer modernen Aufbereitungstechnik das Beste zu machen. Unsere Politik ist es, Sophia-Jacoba-Anthrazit wie einen Markenartikel zu vertreiben. Das gelingt uns auch weitgehend. Der sachverständige Handel und die meisten unserer Verbraucher wissen durchaus, daß Kohle nicht gleich Kohle und Anthrazit nicht gleich Anthrazit ist.

Angesichts dieser Tatsachen halten wir es für falsch, lediglich auf strukturelle Rückgangsraten des Hausbrand-Absatzes zu schauen und dabei zu vergessen, daß der Markt, wenn wir ihn als europäischen verstehen, auch in Zukunft groß genug sein wird, um einem Unternehmen mit modernstem technischen Zuschnitt, erstklassiger Produktion und optimalem Service seinen Absatz zu garantieren. Diese differenzierende Betrachtung darf ich verdeutlichen. Seit Beginn der sogenannten Kohlenkrise haben wir in besonders ausgeprägtem Maße einen Käufermarkt. Der Absatz fester Brennstoffe ging infolge Umstellung der Verbraucher auf billigere und/oder bequemere Konkur-

Bergwerksdirektor Dr. Russell informierte die Seminarteilnehmer



renzenergien zurück. Das dadurch bedingte Überangebot an festen Brennstoffen wurde aus politisch-sozialen Gründen der einzelnen europäischen Regierungen sowie infolge Fehlens einer gemeinsamen europäischen Energiepolitik nicht rechtzeitig durch Zechenschließungen beseitigt. Selbst in diesen teilweise sehr schwierigen Jahren hatten wir stets »schwarze Zahlen«. Wir haben weiter investiert und modernisiert. Die strukturellen Einflüsse wurden nur zeitweilig durch konjunkturelle Überhitzungen oder durch strengere Temperaturen überdeckt, wirkten sich aber dafür im folgenden Jahr um so gravierender aus. Ich darf als Beispiel auf das Jahr 1974 verweisen, in dem wir zunächst eine Überbevorratung der Verbraucher als Folge der Energiekrise und anschließend eine Nachfrageschwäche infolge des ausgebliebenen Winters erlebten.

Temperaturschwankungen sind in ihrer Wirkung nicht von Dauer. Ein gesundes Hausbrand-Unternehmen muß sie verkraften, obwohl die dadurch verursachten Verbraucherschwankungen, die nach einer Untersuchung der früheren Montanunion bis zu +/- 20% betragen können, natürlich spürbar sind. Wichtiger ist aber, daß keine dauerhaften marktfremden Einflüsse Wirkung erlangen. Ich meine damit, daß Eingriffe der Politik in den Marktmechanismus nicht auf Dauer, sondern allenfalls vorübergehend vertretbar sind.

Wir machen weder in Schönfärberei noch in Pessimismus. Auch in Zukunft sind Strukturverluste zu erwarten. Allerdings glaube ich an eine Abschwächung der Rückgangsrates. Während diese bei Steinkohlen und Steinkohlenbriketts von 1970 bis 1974 noch 10,6% im Jahresdurchschnitt betragen hat, rechne ich bis 1985 mit 5-6% und glaube, daß dann - in manchen Ländern schon eher - der harte Kern des verbleibenden Absatzes erreicht sein wird. Diese Überzeugung stützt sich auf Marktbeobachtungen, vor allem Verbraucherbefragungen und zahlreiche Gespräche mit dem in- und ausländischen Handel, aus denen sich ergeben hat, daß der Verbraucher seit der Energiekrise energiebewußter geworden ist und darum nicht mehr so schnell wie früher zur Konkurrenzenergie wechseln wird.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchte ich betonen, daß ich zwar auch in Zukunft mit einem, wenn auch geringeren Überangebot rechne, und zwar trotz der angekündigten Totalstilllegung in Belgien bis zum Jahre 1981 und der Förderreduzierung in Frankreich. Ich glaube aber, daß das neue Sicherheitsbewußtsein der Verbraucher und die wahrscheinlich nur kurzweilig unterbrochene Preispolitik der OPEC-Länder einem Unternehmen wie Sophia-Jacoba eine, verglichen mit der Vergangenheit, noch bessere Marktposition geben wird. Wenn wir nämlich davon ausgehen, daß auch ein energiebewußter gewordener Verbraucher auf Heizkomfort nicht verzichten will, läßt sich annehmen, daß der Strukturwandel im Festbrennstoffmarkt in erster Linie zu Lasten der minderen Qualitäten gehen wird. Allerdings ist eine bessere Öffentlichkeitsarbeit seitens der Produktion und des Handels angebracht und notwendig, wenn man das Hausbrandgeschäft mit festen Brennstoffen nicht nur als Tagesgeschäft betrachtet, sondern längerfristig für finanziell interessant hält. Dazu gehört, daß der interessierte Handel mit dazu beiträgt, jede Gelegenheit zu benutzen, das vielfach negative Image der Festbrennstoffe abzubauen und auch auf qualitative Unterschiede innerhalb der Palette der Festbrennstoffe hinzuweisen nach dem Motto: »preiswert ist langfristig besser als billig«. In diesem Zusammenhang ist nicht zu vergessen, daß die Umweltschutzgesetze zahlreicher Länder schon jetzt oder in naher Zukunft die Verwendung von wenigstens raucharmen Brennstoffen vorschreiben. Ich verweise auf die »smokeless zones« in Großbritannien, die Immissionsbeschränkungen für die Großstädte in Frankreich, Belgien und Italien sowie auf das neue Immissionschutzgesetz Deutschlands. Da Anthrazit und insbesondere der Edel-Anthrazit von Sophia-Jacoba ein besonders aschearmes, wenig Bedienung erforderndes, rauchloses Produkt mit einem hohen Heizwert ist, schätzen wir die Zukunftsaussichten von Sophia-Jacoba trotz der wenigstens zeitweise zu erwartenden Unausgewogenheit zwischen Angebot und Nachfrage als gut ein.

Wir wissen, daß wir trotz der Qualität unseres Edel-Anthrazits unsere Erwartungen nur dann verwirklichen können, wenn wir einerseits ein stets marktkonformes und ausreichendes Sortenangebot sowie einen hervorragenden Service besitzen und andererseits auf der Basis gegen-

seitigen Vertrauens mit hervorragenden Handelshäusern Europas zusammenarbeiten können.

Soweit es sich um das ausreichende Sortenband handelt, hat Sophia-Jacoba schon in der Vergangenheit seine Flexibilität bewiesen durch eine Vielzahl neuer Abmessungen entsprechend den Marktbedürfnissen und durch die bereits im Jahre 1968, also lange vor der Immissionsgesetzgebung, begonnene Produktion des rauchlosen Brennstoffes Extrazit, der inzwischen vor allem in Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und in der Schweiz wohlbekannt ist. Sie können sicher sein, daß wir auch künftig produktbeweglich und lieferfähig sein werden, denn nichts ist für den Handel lästiger, als den Verbraucher alle paar Jahre auf einen neuen Festbrennstoff umstellen zu müssen. Wird die Kontinuität in der Belieferung unterbrochen, besteht die Gefahr, daß der Verbraucher überlegt, auf leitungsgebundene Energien überzugehen, also auf Energien, die am Brennstoff-Handel vorbeigehen. Der Service ist sowohl eine Aufgabe von Produktion und Handel allein als auch eine gemeinsam zu erfüllende Notwendigkeit. Was wir als Produzent tun können, haben wir mit einem erheblichen finanziellen Aufwand getan. Ich darf Sie an unseren modernen, elektronisch gesteuerten Landabsatz auf Selbstbedienungsbasis, der seinesgleichen in Europa sucht, an den automatisierten Versand, der eine schnelle, auch Sonderwünsche erfüllende Erledigung garantiert, und an unser Laboratorium mit Ofenprüfstand erinnern, das zu unserem technischen Beratungsdienst gehört. Dieser Beratungsdienst steht jedem Händler zur Verfügung und ist schnell zur Stelle, wenn die glücklicherweise seltenen Qualitätsreklamationen auftreten oder ein Verbraucher Heizschwierigkeiten hat. Wir geben Tips für richtige Heizen und prüfen die technischen Einrichtungen, wie etwa die Zugstärke des Kamins. Unsere Computer-Anlage steht auf Wunsch für regionale Marktanalysen zur Verfügung.

Gemeinsam zu erfüllende Serviceaufgaben sind die Verbraucheraufklärung über die qualitativ hochwertigen Anthrazite, die Empfehlung der richtigen Sorte für die betreffende Feuerstelle und die Preiswürdigkeit der Anthrazite unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Wärmeinhalte der verschiedenen Kohlenarten. Darüber hinaus ist aber auch die Förderung des Ofenverkaufs und die Entwicklung neuer, den modernen Anforderungen an Bedienungsaufwand und Styling entsprechenden Modelle sehr wichtig. In Großbritannien haben sich auf diesem Gebiet der »Solid Fuel Advisory Service« und in Deutschland die mit dem Handel eng zusammenarbeitende Gemeinschaftswerbung der Stein- und Braunkohlenreviere, an der Sophia-Jacoba beteiligt ist, Verdienste erworben. Die Automatik- und Sichtfensteröfen, die Öfen mit elektrischer Zündung und mit Großraumaschespeicher haben den Abwärtstrend im Ofenverkauf gestoppt. Im letzten Jahr stiegen die Ofenkäufe in Deutschland um 60 000 Stück = 80% auf 136 000 Stück und in Großbritannien um 21 000 Stück = 7% auf 318 000 Einheiten. Auch künftig müssen diese Gemeinschaftsaktivitäten fortgesetzt und sogar verstärkt werden, denn langfristig ist mit einem nennenswerten Kohleverbrauch nur im Einzelofensektor zu rechnen. Da in Westeuropa der Anteil der Zentralheizungen erst bei 23% liegt, in Deutschland dagegen schon bei 47%, kommt es darauf an, den Wechsel zur Zentralheizung, mit dem häufig auch ein Wechsel des Energieträgers verbunden ist, zu drosseln durch Betonung der Vorteile der Einzelofenheizung, wie zum Beispiel die gemütliche Atmosphäre, die ein Leuchtfeuer durch seinen Kamineffekt vermittelt, und die wesentlich geringeren Heizkosten.

Sie wissen wie wir, daß nicht der gesamte Handel als marketing-aktiv bezeichnet werden kann. Für den Produzenten ist es im Rahmen einer zukunftsorientierten Unternehmenspolitik aber außerordentlich wichtig, mit solchen Händlern zusammenzuarbeiten und solche Händler hinzuzugewinnen, die bereit und in der Lage sind, sich langfristig für unsere Produkte einzusetzen und die gegebenen Marktchancen optimal auszunutzen.

Wir haben grundsätzlich Verständnis für den Standpunkt des Handels, daß eine richtig verstandene Partnerschaft zwischen Produktion und Handel auch bedeutet, daß der Produzent seinen eigenen Handelspartnern in der Sphäre des Handels keine Konkurrenz macht. Wir verfolgen die Entwicklung der Dinge auf diesem Gebiet mit Sorgfalt. Unser grundsätzliches Verständnis für die Auffassung des Handels ist allerdings und natürlicherweise an die Erwar-

tung eines echten Engagements für unsere Produkte geknüpft, das heißt, also letztlich daran, daß es auch in Zukunft eine ausreichend große Zahl von aktiven und leistungsfähigen Händlern geben wird, die eine wirklich unabhängige Geschäftspolitik betreiben können. Der Verzicht und die damit verbundene Vertriebsübertragung an einen begrenzten, aber ergänzbaren Kreis nationaler Firmen in bestimmten Regionen des europäischen Marktes berechtigt uns also, Erwartungen an unsere Partner hinsichtlich Marktbearbeitung, Lagermöglichkeiten und Produkttreue zu stellen wie auch umgekehrt diese von uns Qualitätsbeständigkeit, Liefersicherheit und Flexibilität in der Auftragsabfertigung verlangen können. Diese Art der Zusammenarbeit wird gepflegt durch regelmäßige bilaterale Kontakte und regionale Partnerkonferenzen, bei denen nach einer freimütigen Marktanalyse und Schilderung der gegebenen Produktions- und Absatzverhältnisse die notwendigen, kurzfristig wirksamen Maßnahmen festgelegt werden. Dieser Informationsaustausch verhindert Fehlsteuerungen im Angebot und Vertrieb.

Ich darf zum Schluß kommen und zusammenfassen: Sophia-Jacoba ist eine Hausbrandzeche, die ausschließlich

einen besonders hochwertigen Anthrazit fördert. Diese Kohle wird auch in Zukunft von der – wenn auch abgeschwächten – Marktschrumpfung weniger berührt als die Hausbrand-Produktion schlechthin.

Sophia-Jacoba ist eine in Grenznähe und damit für Westeuropa im Sinne eines Marktes günstig gelegene Zeche. Mit rd. 50 % des Absatzes ist der Exportanteil entsprechend hoch. Dies hat Vorteile, soweit es sich um die Notwendigkeit des supranationalen Absatzes handelt. Nachteilig können die Auswirkungen der Wechselkursveränderungen sein. Um so wichtiger ist die Ausnutzung aller Marktchancen, auch im Hinblick auf optimale Erlöse. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit dem internationalen Handel wichtig.

Diese auf gleichberechtigter Basis beruhende, ständige Konsultationen einschließende Kooperation verlangt wechselseitige Flexibilität und die Bereitschaft, allein und gemeinsam durch modernes Marketing den Markt zu stützen und dem Kunden den bestmöglichen Service zu bieten. Die europäische Hausbrandzeche Sophia-Jacoba ist auf eine gute Zusammenarbeit mit dem europäischen Brennstoffhandel angewiesen.“

## Aus der Arbeit der Ausbildungsabteilung

### Erfolgreiches Hauerseminar

Im Vortragsraum an Schacht 4/HK fand am Montag, dem 7. Juli 1975, in Anwesenheit von Betriebsinspektor Kutz, Ausbildungsleiter Wabner und Betriebsratsmitglied Lustig das Abschlußgespräch des dritten Hauerseminars statt.

Der Leiter dieses Seminars, Obersteiger Werther, erhielt auf alle seine Prüfungsfragen präzise und durchdachte Antworten. Dieses Abschlußgespräch bewies einmal mehr die Richtigkeit und Notwendigkeit solcher Lehrgänge. Durch fachliche Informationen aus verschiedenen Bereichen unserer Grubenbetriebe wurde nicht nur die fachliche Qualifikation der Kursteilnehmer erweitert, sondern auch ihr Sicherheitsbewußtsein verstärkt. Die Praxisnähe der Informationen wurde dadurch gesichert, daß leitende Mitarbeiter aus den behandelten Bereichen selbst referierten und auf Fragen der Teilnehmer Rede und Antwort standen.

In seiner Abschlußansprache stellte Betriebsinspektor Kutz die Faszination des Bergmannsberufes heraus. Zu dieser Faszination tragen verschiedene Faktoren bei. So z. B. die besondere Anziehungskraft, die Maschinen und ihre Funktionen wohl auf jeden Mann ausüben. Der wesentlichste Faktor aber ist das im Bergbau notwendige Miteinander und Füreinander aller bei uns Tätigen, ohne das Erfolge im sicherheitlichen und wirtschaftlichen Bereich nicht denkbar sind.

Für den weiteren Berufsweg wünschte Inspektor Kutz den Absolventen des Hauerseminars viel Erfolg. Nach der Ausgabe der Hauerbescheinigungen bedankte sich Obersteiger Werther bei den Kursteilnehmern



für ihre gute Mitarbeit und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß diese ihre neu erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zu ihrem, zum Wohle ihrer Kameraden und unseres Unternehmens einsetzen werden. Betriebsratsmitglied Lustig beglückwünschte die Absolventen im Namen des Betriebsrates und der Belegschaft. Wa.

### Abschlußprüfung an der Bergschule zu Aachen

Vor dem staatlichen Prüfungsausschuß fand unter seinem Vorsitzenden, dem Beauftragten des Landesoberbergamtes Nordrhein-Westfalen, am 9. Juli 1975 die Abschlußprüfung des 29. Maschinen- und 30. Elektrostiegerlehrganges statt.

Allen 33 Prüflingen konnte das Zeugnis des staatlich geprüften Technikers und die Urkunde, in der die technische und geschäftliche Befähigung als Maschinen- bzw. Elektrostieger ausgesprochen wird, ausgehändigt werden.

Unter den erfolgreichen Prüfungsteilnehmern befanden sich folgende Mitarbeiter unseres Unternehmens:

#### im 30. Elektrostiegerlehrgang

Bajonczak, Heiner  
Daum, Helmut  
Hensen, Walter  
Korzen, Dieter  
Kozak, Gustav

Liedtke, Erwin  
Pieczka, Helmut  
Spiertz, Peter  
Winkler, Franz

#### im 29. Maschinensteigerlehrgang

Battenberg, Wolfgang  
Baytekin, Huseyin

## Ausbildung erfolgreich abgeschlossen

Am 10. Juli 1975 haben ihre Abschlußprüfung als Elektroanlageninstallateur vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer in Aachen bestanden:

Banasch, Norbert  
Caspar, Gerd  
Jennissen, Karl

Koj, Walter  
Machat, Manfred  
Schmitz, Klaus

Schöpgens, Konrad  
Stabnau, Uwe

Waldhausen, Peter  
Westemeier, Norbert

Ihre Abschlußprüfung als Betriebsschlosser haben vor der Industrie- und Handelskammer in Aachen bestanden:

Ames, Willi  
Ormanns, Siegfried  
Tamer, Ekrem

Telak, Bernhard  
Tischtau, Rüdiger

## Erster Schritt ins Berufsleben

Für 48 Auszubildende der Fachrichtung Bergtechnik, Betriebsschlosser und Elektroanlageninstallateur sowie 42 Bergjungarbeiter begann am 1. September 1975 der Ernst des beruflichen Lebens. Nach einer

Karl Kockerbeck begrüßt die Berufsanfänger



kurzen Begrüßung durch Ausbildungsleiter Wabner und den stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden Kockerbeck, nahmen die Bergjungarbeiter ihre Arbeitskleidung entgegen und kleideten sich zum erstenmal in der Waschküche an dem ihnen zugewiesenen Platz um. Auf einem Rundgang wurden sie mit den Wegen zum Werksärztlichen Dienst, zum Belegschaftsbüro und der Lohnabteilung vertraut gemacht. Danach wurden ihre zukünftigen Arbeitsplätze besichtigt. Mit einigen verwaltungstechnischen Formalitäten endete für sie das Pensum der ersten Schicht.

Die 48 Auszubildenden begannen ihren Berufsweg mit Schulunterricht in der neu ausgebauten Bergberufsschule. Bevor sie mit der betrieblichen Praxis bekannt gemacht werden, haben sie drei Wochen lang einen sogenannten Schulblock zu absolvieren.

In der am 1. September 1975 neu eröffneten Bergberufsschule stehen jetzt sechs Unterrichtsräume, ein Experimentierraum sowie vergrößerte Werkarbeitsräume zur Verfügung. Alle Klassen sind mit modernsten pädagogischen Hilfsmitteln ausgestattet.

## Verleihung des Grubenwehrabzeichen

Bergwerksdirektor Sommer (l.) gratuliert Betriebsinspektor Kutz



Am 18. August 1975 wurde Betriebsinspektor Kutz im Büro von Bergwerksdirektor Sommer durch den Leiter des Bergamtes Aachen, Ltd. Bergdirektor Wolff, das vom Bundespräsidenten verliehene Silberne Grubenwehrenzeichen überreicht.

Betriebsinspektor Kutz gehört unserer Grubenwehr seit Januar 1960 an. Er ist bei Ernstfällen mehrfach im Einsatz gewesen und leistet jährlich seine Übungen ab.

An der Verleihung der hohen Auszeichnung nahmen Bergwerksdirektor Sommer, Maschinendirektor Rieß, der Leiter der Grubenwehr Oberführer Grambusch und der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Kockerbeck teil.

# Ferienreisen 1976

## Wintersaison

Für einen Winterurlaub im Jahre 1976 stehen unseren Mitarbeitern folgende Ziele zu günstigen Preisen zur Auswahl:

### Inzell

|                             |             | VNS            | HS       |
|-----------------------------|-------------|----------------|----------|
|                             |             | 7. 2. - 30. 4. |          |
| Privatzimmer mit Warmwasser |             |                |          |
| Teilnehmer                  | ab 13 Jahre | DM 196,-       | DM 231,- |
| Teilnehmer                  | 12 Jahre    | DM 192,-       | DM 187,- |
| Teilnehmer                  | 10-11 Jahre | DM 150,-       | DM 145,- |
| Teilnehmer                  | 4- 9 Jahre  | DM 148,-       | DM 143,- |

### Bergen

|                                   |             | VNS      |  |
|-----------------------------------|-------------|----------|--|
| Privatzimmer mit Warmwasser       |             |          |  |
| Gruppe C 1                        |             |          |  |
| Teilnehmer                        | ab 12 Jahre | DM 218,- |  |
| Teilnehmer                        | 11 Jahre    | DM 177,- |  |
| Teilnehmer                        | 10 Jahre    | DM 143,- |  |
| Teilnehmer                        | 4- 9 Jahre  | DM 141,- |  |
| Sehr schöne Zimmer mit Warmwasser |             |          |  |
| Gruppe C 2                        |             |          |  |
| Teilnehmer                        | ab 12 Jahre | DM 232,- |  |
| Teilnehmer                        | 11 Jahre    | DM 191,- |  |
| Teilnehmer                        | 10 Jahre    | DM 150,- |  |
| Teilnehmer                        | 4- 9 Jahre  | DM 148,- |  |

### Mayrhofen

|                                   |             | VNS            | HS       |
|-----------------------------------|-------------|----------------|----------|
|                                   |             | 7. 2. - 20. 3. |          |
| Privatzimmer mit Warmwasser       |             |                |          |
| Gruppe C 1                        |             |                |          |
| Teilnehmer                        | ab 12 Jahre | DM 223,-       | DM 242,- |
| Teilnehmer                        | 10-11 Jahre | DM 182,-       | DM 201,- |
| Teilnehmer                        | 7- 9 Jahre  | DM 175,-       | DM 194,- |
| Teilnehmer                        | 4- 6 Jahre  | DM 145,-       | DM 161,- |
| Sehr schöne Zimmer mit Warmwasser |             |                |          |
| Gruppe C 2                        |             |                |          |
| Teilnehmer                        | ab 12 Jahre | DM 237,-       | DM 256,- |
| Teilnehmer                        | 10-11 Jahre | DM 196,-       | DM 215,- |
| Teilnehmer                        | 7- 9 Jahre  | DM 189,-       | DM 208,- |
| Teilnehmer                        | 4- 6 Jahre  | DM 157,-       | DM 171,- |

### Schruns

|                                   |             | VNS                                  | HS       |
|-----------------------------------|-------------|--------------------------------------|----------|
|                                   |             | 8. 2. - 19. 3. u.<br>10. 4. - 19. 4. |          |
| Privatzimmer mit Warmwasser       |             |                                      |          |
| Gruppe C 1                        |             |                                      |          |
| Teilnehmer                        | ab 12 Jahre | DM 237,-                             | DM 247,- |
| Teilnehmer                        | 11 Jahre    | DM 202,-                             | DM 212,- |
| Teilnehmer                        | 10 Jahre    | DM 164,-                             | DM 172,- |
| Teilnehmer                        | 4- 9 Jahre  | DM 162,-                             | DM 170,- |
| Sehr schöne Zimmer mit Warmwasser |             |                                      |          |
| Gruppe C 2                        |             |                                      |          |
| Teilnehmer                        | ab 12 Jahre | DM 247,-                             | DM 266,- |
| Teilnehmer                        | 11 Jahre    | DM 212,-                             | DM 231,- |
| Teilnehmer                        | 10 Jahre    | DM 172,-                             | DM 188,- |
| Teilnehmer                        | 4- 9 Jahre  | DM 170,-                             | DM 186,- |

Als Reisettermine sind vorgesehen:

Nach Schruns 12. 1., 26. 1., 9. 2., 23. 2., 8. 3., 22. 3., 5. 4. 1976.

Nach Inzell, Bergen und Mayrhofen 13. 1., 27. 1., 10. 2., 24. 2., 9. 3., 23. 3., 6. 4. 1976.

In den Preisen sind enthalten die Fahrtkosten mit der Bundesbahn, 14 Tage Übernachtung mit Frühstück, die ortsüblichen Abgaben und bei Inzell der Transfer von Traunstein zum Zielort.





## Sommersaison

Unser Angebot für die Sommersaison 1976 ist um ein Ferienziel erweitert worden. Wir hoffen, daß der idyllisch gelegene Ort Neustadt am Main Zustimmung in unserer Belegschaft finden wird.

Wie in den vergangenen Jahren, beinhalten die nachfolgend aufgeführten Preise die Kosten für die Reise mit der Bundesbahn auf reservierten Plätzen, 14 Übernachtungen mit Frühstück, die ortsüblichen Abgaben und eine Reisegepäckversicherung mit einer Deckungssumme von 2000 DM je Erwachsenen. Die für Kinder vereinbarten Preisnachlässe gelten nur dann, wenn das Kind im Zimmer der Eltern in einem Kinderbett untergebracht wird. Sonderleistungen wie Einzelzimmerzuschläge und der Preis für Verlängerungswochen sind an Ort und Stelle zu zahlen.

Voraussetzung für eine reibungslose Abwicklung unseres Programms ist, daß wir bis Mitte Februar die einzelnen Zielorte über die Anzahl der zu den bestimmten Reisetagen benötigten Betten unterrichten. Wir bitten deshalb alle Interessenten, sich bis zum 14. Februar 1976 in einem der Betriebsratszimmer in Hückelhoven oder Ratheim für die von ihnen geplante Reise anzumelden. Spätere Anmeldungen können nur unter dem Vorbehalt angenommen werden, daß die benötigte Bettenzahl im Zielort noch frei ist.

Die nachstehend genannten Preise errechnen sich aus den uns zur Zeit bekannten Kostenfaktoren. Eine Änderung im Laufe der Saison kann deshalb nicht ausgeschlossen werden.

Als erster Reisetag ist vorgesehen für Schruns der 10. 5. 1976, für Neustadt am Main der 5. 5. 1976 und für die anderen Orte der 6. 5. 1976. Die Reisen werden in einem Turnus von 14 Tagen bis Ende September fortgeführt.

## Bergen (Oberbayern)

Am Fuße der Bergmassive des Hochfellen (1674 m) und Hochgern (1745 m) gelegen, bietet Bergen fast südliches Reizklima und relative Nebelfreiheit. Wanderer und Spaziergänger finden hier ein gut ausgebautes Wegenetz. Die neuerbaute Kabinenbahn zum Gipfel des Hochfellen führt schnell und bequem in die hochalpine Welt. Im Ort steht dem Gast ein schönes Naturschwimmbad zur Verfügung. Zum »Bayerischen Meer«, dem Chiemsee, sind es nur einige Kilometer. Bekannte Ausflugsziele, wie Salzburg, Reit im Winkl, Kitzbühel sind mit dem Zug oder Auto leicht zu erreichen. Für passionierte Radfahrer hält die Bundesbahn ein interessantes Angebot bereit. Sie können in Bergen ein Stahlrohr mieten, es an jedem beliebigen Bahnhof wieder abgeben und mit dem Zug nach Hause zurückkehren.

### Preise

VNS HS  
22. 6. - 31. 8.

#### Privatzimmer mit Warmwasser

##### Gruppe C 1

|            |             |          |          |
|------------|-------------|----------|----------|
| Teilnehmer | ab 12 Jahre | DM 204,- | DM 213,- |
| Teilnehmer | 11 Jahre    | DM 163,- | DM 172,- |
| Teilnehmer | 10 Jahre    | DM 129,- | DM 129,- |
| Teilnehmer | 4- 9 Jahre  | DM 127,- | DM 127,- |

#### Sehr schöne Zimmer mit Warmwasser

##### Gruppe C 2

|            |             |          |          |
|------------|-------------|----------|----------|
| Teilnehmer | ab 12 Jahre | DM 218,- | DM 227,- |
| Teilnehmer | 11 Jahre    | DM 177,- | DM 186,- |
| Teilnehmer | 10 Jahre    | DM 136,- | DM 136,- |
| Teilnehmer | 4- 9 Jahre  | DM 134,- | DM 134,- |

## Inzell (Oberbayern)

Der Luftkurort Inzell liegt in einem weiten, sonnigen Talkessel im südöstlichen Chiemgau, dort wo die Deutsche Alpenstraße in das Tor der Berchtesgadener Alpen einmündet. Er bietet seinen Gästen über 130 km gepflegte Wald-, Tal- und Höhenwege mit mehr als 300 Ruhebänken. In dem mitten im Ort gelegenen blumen- und schattenreichen Kurpark finden sonntags Kurkonzerte und während der Hochsaison auch Sommernachtsfeste statt. Daneben liegt ein neuerbautes beheiztes Freibad. In einem Feriensportprogramm, an dem alle Gäste kostenlos teilnehmen können, kann man unter Anleitung von Sportlehrern die körperliche Leistungsfähigkeit steigern. Im »Haus des Gastes« stehen Lesesäle, Spielräume und eine Kurbücherei mit 3500 Bänden zur Verfügung. Im Kursaal finden wöchentlich Heimatabende und Gastspiele des Chiemgauer Volkstheaters statt.

| Preise                      |             | VNS      | HS            |
|-----------------------------|-------------|----------|---------------|
|                             |             |          | 27. 6.–29. 8. |
| Privatzimmer mit Warmwasser |             |          |               |
| Teilnehmer                  | ab 13 Jahre | DM 218,- | DM 237,-      |
| Teilnehmer                  | 12 Jahre    | DM 178,- | DM 190,-      |
| Teilnehmer                  | 10–11 Jahre | DM 136,- | DM 148,-      |
| Teilnehmer                  | 4– 9 Jahre  | DM 134,- | DM 146,-      |

## Gengenbach (Schwarzwald)

Seit vielen Jahren gehört dieses malerische Schwarzwaldstädtchen zu den beliebtesten Urlaubszielen unseres Programms. Gerühmt werden an Gengenbach neben der reizvollen Schwarzwaldlandschaft, dem außerordentlich milden Klima, dem romantischen Charakter der im Mittelalter freien Reichsstadt vor allem die ausgezeichnete Gastronomie des Ortes und die freundliche Atmosphäre, die den Gast umgibt. Der im unteren Kinzigtal gelegene Ort bietet dem Urlauber ideale Gelegenheiten zu Spaziergängen in der waldreichen Umgebung. Die nahen Schwarzwaldhöhen und romantischen Täler laden zum Wandern ein. Ein modernes Schwimmbad steht den Feriengästen zur Verfügung. Als besonders reizvolles Ausflugsziel bietet sich das nur dreißig Kilometer entfernt liegende Straßburg an, aber es werden auch Busfahrten bis in die Schweiz und an den Bodensee zur Insel Mainau durchgeführt.

| Preise                      |             | VNS      | HS |
|-----------------------------|-------------|----------|----|
| Privatzimmer mit Warmwasser |             |          |    |
| Teilnehmer                  | ab 12 Jahre | DM 176,- |    |
| Teilnehmer                  | 10–11 Jahre | DM 150,- |    |
| Teilnehmer                  | 4– 9 Jahre  | DM 110,- |    |

## Neustadt am Main (Spessart)

Neustadt am Main ist wohl die älteste Ansiedlung entlang des unteren Mainvierecks. Es hat seinen Ursprung in einer Klostergründung des Benediktinerordens unter Karl d. Gr. und ist im Jahre 769 erstmalig urkundlich erwähnt. Es liegt am Rande des Naturparks Spessart, wo dieser mit seinem mächtigen Waldreichtum an der Ostseite dicht an den Main herantritt. Es ist eingebettet in ein schönes geschütztes Tal. Die Hänge des Tals steigen auf zum Hochspessart, wo die riesigen Wälder ein ausgeglichenes und mildes Klima schaffen. Der Wald reicht unmittelbar bis an die letzten Häuser. Reizvolle, abwechslungsreiche und sanft ansteigende Spazierwege führen in die nähere Umgebung. Eine Vielzahl gut gekennzeichnete Wege laden den Wanderlustigen ein, den Spessart zu durchstreifen und in all seiner romantischen Schönheit zu erleben. Für Abwechs-

lung sorgen Ausflugsfahrten rund um den Spessart, nach Bad Orb oder Rothenburg o. d. T. sowie Schiffsfahrten auf dem Main nach Wertheim und Würzburg.

### Preise

|                             |             |          |
|-----------------------------|-------------|----------|
| Privatzimmer mit Warmwasser |             |          |
| Teilnehmer                  | ab 12 Jahre | DM 184,- |
| Teilnehmer                  | 11 Jahre    | DM 160,- |
| Teilnehmer                  | 10 Jahre    | DM 111,- |
| Teilnehmer                  | 4– 9 Jahre  | DM 109,- |

## Schenkenzell (Schwarzwald)

Inmitten des Schwarzwaldes, im oberen Kinzigtal, liegt der Luftkurort Schenkenzell. Der Ort verfügt über 100 km gut markierte Wanderwege in einer Höhenlage von 365 bis 700 m. Auf ihnen kann der Urlauber die tiefen Bergwälder und Höhen mit weiten Fernsichten und idyllische Täler mit klaren Gewässern erwandern. Beherrscht wird die Landschaft durch die Ruine der Schenkenburg. Von der Kurverwaltung organisierte Ausflüge, Konzerte, Tanz- und sonstige gesellige Veranstaltungen sorgen für die Kurzweil des Gastes. Ein modernes Schwimmbad steht den Feriengästen zur Verfügung.

Besonders idyllisch ist der Aufenthalt in dem Ortsteil Kaltbrunn, der ca. 5 km vom Zentrum im romantischen Seitental liegt. Die Unterkünfte gleichen von der Qualität her denen des Zentrums. Eine Speisewirtschaft ist im Ortsteil Kaltbrunn vorhanden. Für den Transfer der mit der Bundesbahn anreisenden Gäste wird von der Kurverwaltung gesorgt.

### Preise

|                             |             |          |
|-----------------------------|-------------|----------|
| Privatzimmer mit Warmwasser |             |          |
| Teilnehmer                  | ab 12 Jahre | DM 178,- |
| Teilnehmer                  | 10–11 Jahre | DM 151,- |
| Teilnehmer                  | 4– 9 Jahre  | DM 109,- |

## Kaltbrunn

### Preise

|                             |             |          |
|-----------------------------|-------------|----------|
| Privatzimmer mit Warmwasser |             |          |
| Teilnehmer                  | ab 12 Jahre | DM 171,- |
| Teilnehmer                  | 10–11 Jahre | DM 144,- |
| Teilnehmer                  | 4– 9 Jahre  | DM 102,- |

## Hardegsen im Solling (Weserbergland)

Den kürzesten Anreiseweg im Rahmen unseres Urlaubsprogramms hat der Ferienort Hardegsen. Er liegt am Fuße des Sollings und ist von ausgedehnten Wäldern umgeben. Auch untrainierte Wanderer und vor allem landschaftlich schöne, aber geruhliche Wege liebende Spaziergänger finden hier ideale Voraussetzungen, einen erholsamen Urlaub zu verbringen. Neben einem milden und gesunden Klima bietet der Luftkurort seinen Gästen eine Heilquelle, deren Wasser bei Erkrankungen von Magen, Leber, Galle, bei Gelenkrheumatismus und Stoffwechselerkrankungen heilend wirkt. Das Städtchen kann auf eine fast tausendjährige Geschichte zurückblicken, die eng mit der gleichnamigen Burg verknüpft ist. Es spricht für den Reiz der Landschaft, daß sich schon vor Jahrhunderten die Herzöge von Braunschweig den Ort zur Sommerresidenz auserkoren haben. Das heutige Hardegsen hat seinen Gästen

eine Reihe zusätzlicher Attraktionen zu bieten. Ein Kurpark, ein modernes, geheiztes Freibad und ein ausgedehntes Wildgehege mit einer Vielzahl dort lebender Wildarten stehen dem Urlauber zur Verfügung. Als Ausflugsziele bieten sich an die Stadt Nordheim, der alte Universitätssitz Göttingen und verschiedene Orte an der Weser, von denen man auch Schiffsreisen unternehmen kann. In der Zeit von Mai bis September findet regelmäßig ein Veranstaltungsprogramm statt, das jeweils innerhalb von 14 Tagen einen Gästeabend, einen Dia-Vortrag, zwei sonntägliche Konzerte im neuen Musikpavillon und mehrere Halbtags-Ausflugsfahrten mit dem Bus vorsieht.

#### Preise

##### Privatzimmer mit Warmwasser

|            |             |          |
|------------|-------------|----------|
| Teilnehmer | ab 12 Jahre | DM 162,- |
| Teilnehmer | 10-11 Jahre | DM 144,- |
| Teilnehmer | 4- 9 Jahre  | DM 96,-  |

### Mayrhofen (Zillertal/Österreich)

Am Ende des Zillertales, zwischen hochaufragenden Gipfeln gelegen, bietet Mayrhofen neben seinen landschaftlichen Reizen dem Feriengast eine Vielfalt von Erholungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Waldreiche Seitentäler laden zu Wanderungen und Spaziergängen ein. Zwei Großkabinenbahnen, eine zum Penken und die andere zum Ahorn, bringen den Gast in Höhen von über zweitausend Meter und erleichtern so dem zünftigen Wanderer den Weg zu den umliegenden Gipfeln. Den Freunden des Wassersportes steht ein modernes großes Schwimmbad zur Verfügung. Die Anhänger des »weißen Sports« finden gepflegte Tennisplätze vor. Geselligkeit und Unterhaltung findet man in einigen repräsentativen Lokalen, in denen das »Nachtleben« von Mayrhofen mit Folkloreveranstaltungen und Tanzmusik bereichert wird.

#### Preise

|  |     |             |
|--|-----|-------------|
|  | VNS | HS          |
|  |     | 1. 7.-2. 9. |

##### Privatzimmer mit Warmwasser

###### Gruppe C 1

|            |             |          |          |
|------------|-------------|----------|----------|
| Teilnehmer | ab 12 Jahre | DM 220,- | DM 235,- |
| Teilnehmer | 10-11 Jahre | DM 179,- | DM 194,- |
| Teilnehmer | 7- 9 Jahre  | DM 172,- | DM 187,- |
| Teilnehmer | 4- 6 Jahre  | DM 144,- | DM 156,- |

Ein Blick auf Hardeggen



#### Preise

|  |     |             |
|--|-----|-------------|
|  | VNS | HS          |
|  |     | 1. 7.-2. 9. |

##### Sehr schöne Zimmer mit Warmwasser

###### Gruppe C 2

|            |             |          |          |
|------------|-------------|----------|----------|
| Teilnehmer | ab 12 Jahre | DM 235,- | DM 251,- |
| Teilnehmer | 10-11 Jahre | DM 194,- | DM 210,- |
| Teilnehmer | 7- 9 Jahre  | DM 187,- | DM 203,- |
| Teilnehmer | 4- 6 Jahre  | DM 156,- | DM 168,- |

### Schruns (Österreich)

Schruns ist seit mehr als 100 Jahren Vorarlbergs bekanntester Sommerkurort. Inmitten der herrlichen Gebirgswelt von Ratikon, Verwall und Silvretta in mildem, subalpinem Klima kann hier jeder Gast den Urlaub ganz nach seinem Belieben gestalten: erholsame Spaziergänge, unbeschwerliche Bergfahrt mit der Montafoner Hochjochbahn auf 2300 Meter (Panorama der 200 Gipfel) - eindrucksstärke Bergwanderungen in Kristallin- und Kalkgesteinsregionen mit mannigfaltiger Flora und Fauna - Fahrt über die imposante Silvretta-Hochalpenstraße auf 2000 Meter zum Fuße der Silvrettagletscher - Tagesausflüge in die benachbarten Gebiete wie Arlberg, Bodensee, Meran, St. Moritz usw.

#### Preise

|  |     |              |
|--|-----|--------------|
|  | VNS | HS           |
|  |     | 26. 6.-2. 9. |

##### Privatzimmer mit Warmwasser

###### Gruppe C 1

|            |             |          |          |
|------------|-------------|----------|----------|
| Teilnehmer | ab 12 Jahre | DM 228,- | DM 238,- |
| Teilnehmer | 11 Jahre    | DM 193,- | DM 203,- |
| Teilnehmer | 10 Jahre    | DM 158,- | DM 166,- |
| Teilnehmer | 4- 9 Jahre  | DM 156,- | DM 164,- |

##### Sehr schöne Privatzimmer mit Warmwasser

###### Gruppe C 2

|            |             |          |          |
|------------|-------------|----------|----------|
| Teilnehmer | ab 12 Jahre | DM 238,- | DM 258,- |
| Teilnehmer | 11 Jahre    | DM 203,- | DM 223,- |
| Teilnehmer | 10 Jahre    | DM 166,- | DM 181,- |
| Teilnehmer | 4- 9 Jahre  | DM 164,- | DM 179,- |



## Der Betriebsrat berichtet

In einer Betriebsversammlung am 30. November 1975 berichtete Betriebsratsvorsitzender Anton Rodenbücher vor über 900 Belegschaftsmitgliedern über die Situation in der Steinkohle und die Entwicklung bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba. Er beklagte, daß heute, zwei Jahre nach der Ölkrise, bereits wieder Absatzsorgen den Steinkohlenbergbau drücken. Die für das Jahr 1975 im Energieplan festgeschriebene Absatzmenge konnte bei weitem nicht auf dem Markt untergebracht werden. Die Gründe dafür sind bekannt. Es ist der einschneidende Produktionsrückgang bei der Stahlindustrie um fast 20 % und das Verhalten der Elektrizitätswirtschaft, die fast 10 Millionen unter den vorgesehenen Abrufmengen blieb. Die Folge davon ist, daß im Ruhrgebiet und an der Saar in den nächsten Monaten Kurzarbeit eingeführt werden muß. Auch bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba ist der Absatz im laufenden Jahr fühlbar zurückgegangen. Entsprechend erhöhte sich der Haldenbestand.

Eingehend befaßte sich Betriebsratsvorsitzender Rodenbücher mit dem Fließsandeinbruch am 12. September 1975 und seinen Folgen für unser Unternehmen und unsere Belegschaft. Er schilderte den Ablauf des dramatischen Geschehens und erwähnte, daß als Folge über 11 000 Kurzarbeiterschichten angefallen sind, von denen mehr als 50 % der Belegschaft betroffen war. Auf die Bergschäden in Wassenberg eingehend, nannte er konkrete Zahlen über den Umfang der Schäden und die Anzahl der betroffenen Familien. Er stellte mit Nachdruck fest, daß bei der Begleichung der Schadensansprüche gezielt und zügig verfahren worden ist.

Auf die Vorgänge während und nach dem Fließsandeinbruch ging auch der Vorsitzende unseres Grubenvorstandes BA Buss in seinen Ausführungen ein:

„Sie alle hier im Saal haben unmittelbar Anteil an diesem Geschehen genommen. In dieser Stunde des großen Unglücks haben alle unsere Mitarbeiter bewiesen, zu welcher Arbeit, zu welchem Opfer und zu welchem Einsatz sie fähig sind. Es ist mir an dieser Stelle ein großes Bedürfnis, der gesamten Belegschaft sowohl unter- wie über- tage besonders für diesen außergewöhnlichen Einsatz zu danken.“ BA Buss übermittelte auch den Dank des Aufsichtsrates, der von den Leistungen unserer Belegschaft sehr beeindruckt war. Deshalb bleibt auch der im Frühjahr beschlossene Investitionsplan bestehen. Doch seine Durchführung setzt auch voraus, daß Bund und Land finanzielle Hilfen gewähren, wie sie es schon bei anderen Bergbauunternehmen getan haben, ohne daß diese von einer Naturkatastrophe betroffen worden sind.



Der Betriebsratsvorsitzende berichtet

Bergwerksdirektor BA Buss dankt der Belegschaft



Ein Blick in den Saal



# Hier spricht die Sicherheitsabteilung

## Signalgebung für Streckenfördermittel

Für die Strecken, in denen Gummibänder und Einschienenhängebahnen (bzw. Streckenkulis) in Betrieb sind, gelten nunmehr ab sofort die folgenden Signale:

- 1 Schlag = Halt für alle Fördermittel
- 2 Schlag = Gummiband vorwärts
- 3 Schlag = Gummiband rückwärts
- 5 + 1 Schlag = Hängebahn halt
- 5 + 2 Schlag = Hängebahn von vor Ort weg
- 5 + 3 Schlag = Hängebahn nach vor Ort

Die früher verwendeten 4 Schlag als Vorsignal dürfen in den Strecken nicht mehr verwendet werden; sie gelten hier nur noch für die Fahrung bzw. Personenbeförderung. Das bedeutet, daß für die Gummibänder keine Vorsignale mehr zu geben sind, während die Seilbahnen 5 Schlag als Vorsignal behalten.

## Weg aus Gefahrenbereichen

Mehrere Unfälle der letzten Zeit, die sich durch Aufenthalt in Gefahrenbereichen ereigneten, sind Veranlassung, auf folgendes hinzuweisen:

Halten Sie Abstand zu schwebenden Lasten! Hebe-geräte dürfen erst dann in Betrieb genommen werden, wenn sich niemand mehr im Gefahrenbereich befindet. Die zu hebende Last kann pendeln oder, wenn sich das Hebegerät aus räumlichen Gründen nicht genau senkrecht über der zu hebenden Last anschlagen läßt, seitlich verrutschen.

Ebenso soll man sich beim Aufgleisen von Wagen oder Loks nicht in Engstellen, z. B. zwischen Wagen und Stoß oder zwischen Wagen und Einbauten, aufhalten. Aus solchen Engstellen kommt man, wenn es nötig wird, nicht mehr schnell genug heraus.

Auch an Gehängen der Einschienenhängebahn ist Vorsicht am Platze. Die Bahn könnte sich auch einmal unvermutet in die falsche Richtung in Bewegung setzen! Erst kürzlich noch stand ein Transporteur im Querschlag zwischen Seilbahnkahn und Materialwagen. Als die Seilbahn abfahren sollte, fuhr sie – völlig unerwartet – nicht in das Diagonal hinein, sondern auf den Materialwagen zu. Der Haspelfahrer hatte vergessen umzuschalten. Der Transporteur wurde zwischen Kahn und Wagen eingeklemmt und erheblich verletzt.

Achten Sie daher stets darauf, daß Sie sich in den hier aufgezeigten Gefahrenbereichen oder in ähnlichen Fällen dann nicht aufhalten, wenn hier etwas bewegt werden soll.

## Sicherheitspreisausschreiben 1975 der Bergbau-Berufsgenossenschaft

Im November veranstaltete die Bergbau-Berufsgenossenschaft ihr diesjähriges Preisausschreiben, bei dem es galt, zu 14 sicherheitlichen Fragen aus mehreren vorgegebenen Antworten die richtigen Antworten anzukreuzen.

Rund 10 % unserer Belegschaft beteiligte sich an diesem Preisausschreiben. Am 5. Dezember erfolgte in Bonn die Auslosung der Gewinne.

Hier die Gewinner von Sophia-Jacoba:

- 1 Heimwerkerbohrmaschine für Wilfried Hahn,
- 1 Klappfahrrad für Günter David,
- 1 Buch für Ahmet Aciman, Willy Bey, Saban Camgöz und Karl-Ernst Görtz.

Wir gratulieren den Gewinnern. Wenn auch die Glücksgöttin Fortuna das letzte Wort hat, so lohnt es sich doch, die Preisausschreiben der Bergbau-Berufsgenossenschaften mitzumachen.

# 14-Md.-Haushalt der Bundesknappschaft bewilligt

In ihrer 25. Sitzung hat die Vertreterversammlung der Bundesknappschaft am 8. Oktober 1975 den vom Knappschaftsvorstand aufgestellten Haushaltsplan für das Jahr 1976 in Höhe von 14,009 Milliarden DM festgestellt. Gegenüber dem Jahr 1975 bedeutet das eine Zunahme des Haushaltsvolumens um 11,7 %. Gründe dieser Erhöhung: Auswirkungen gesetzlicher Maßnahmen – 97,7 % der rund 14 Milliarden entfallen allein auf Leistungen für Versicherte und Rentner – und allgemeine Kostensteigerungen.

Für die rund 352 000 Mitglieder ihrer Krankenversicherung rechnet die Bundesknappschaft 1976 mit Ausgaben in Höhe von 1,052 Milliarden DM. Das ist eine Pro-Kopf-Ausgabe von rund 2990,00 DM jährlich. Einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben hofft die Bundesknappschaft 1976 durch die ab 1. Oktober 1975 wirksame Beitragserhöhung zu erreichen.

In der Krankenversicherung der Rentner wird für die rund 720 000 Mitglieder und deren anspruchsberechtigte Angehörige im Vergleich zu 1975 mit Mehrausgaben von 14,8 % gerechnet. Hier entfallen die meisten Ausgaben auf:

Ärztliche u. zahnärztliche Behandlung 272,4 Mio. DM,  
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel 512,4 Mio. DM,

Zahnersatz 110,6 Mio. DM,  
Krankenhausbehandlung 603,7 Mio. DM,  
Sterbegeld 82,4 Mio. DM.

Die knappschaftliche Rentenversicherung mit ihren rund 307 000 Mitgliedern und einem Rentnerbestand von rund 740 000 erwartet 1976 gegenüber dem Vorjahr eine Ausgabensteigerung von 10,7 %. Die alljährliche Anpassung der Renten und wachsende Kosten der Rentner-Krankenversicherung lassen mit folgenden Ausgaben rechnen:

Rentenleistungen 9,257 Mrd. DM,  
Bereitstellung für die  
Krankenversicherung der Rentner 1,667 Mrd. DM.

Für die 13 eigenen Krankenhäuser und 12 Sanatorien bzw. Vorsorgeheime wird für 1976 mit folgenden Ausgaben gerechnet:

Krankenhäuser 276,2 Mio. DM,  
Sanatorien, Vorsorgeheime 26,4 Mio. DM.

Hierbei entfällt ein Hauptausgabenposten auf das neue 250-Betten-Sanatorium in Bad Driburg, dessen Inbetriebnahme im Herbst 1976 zu erwarten ist.

Der von der Vertreterversammlung festgestellte Haushaltsplan 1976 muß von der Bundesregierung genehmigt werden.

# Herzliche Glückwünsche

## zur goldenen Hochzeit

### **Eheleute Martner**

Am 6. August 1975 feierten die Eheleute Heinrich und Anna Martner in Orsbeck, Auf dem Viller 10, das Fest der goldenen Hochzeit.

In Essen-Kray geboren, begann Heinrich Martner nach seiner Schulentlassung den Berufsweg im September 1917 auf der Zeche Centrum in Wattenscheid. Im März 1920 wechselte er zur Zeche Holland über und durchlief im Untertagebetrieb dieser Schachtanlage den Ausbildungsweg bis zum Hauer. Im August 1938 kam er zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba und wurde bei uns als Hauer angelegt. Von April 1946 bis 1956 arbeitete er dann als Zimmerhauer und zeitweise als Schachtmeister in unserem Untertagebetrieb. Die letzten drei Jahre vor seiner Pensionierung war er im Übertagebetrieb zuletzt als Abnehmer tätig. Heinrich Martner gehörte auch längere Zeit dem Rat der Großgemeinde Hückelhoven-Ratheim an.

### **Eheleute Leyssner**

Ihre goldene Hochzeit feierten am 22. August 1975 in Wassenberg, Feierabendstraße 5, die Eheleute Wilhelm und Anna Leyssner.

Wilhelm Leyssner ist in Gelsenkirchen-Schalke geboren. Seine ersten Berufsjahre verbrachte er in der Landwirtschaft. 1922 ging er dann in den Steinkohlenbergbau und war auf verschiedenen Zechen des Ruhrgebiets tätig. Bereits 1929 kam er zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba und wurde bei uns als Hauer im Untertagebetrieb angelegt. Von 1944 bis zu seiner Pensionierung am 31. Dezember 1953 war er als Zimmerhauer bei uns tätig. Besondere Verdienste um unser Unternehmen erwarb sich Wilhelm Leyssner als Mitglied der Notbelegschaft, die bei Ende des Zweiten Weltkrieges unsere Schachtanlage vor der vollständigen Zerstörung bewahrte.

### **Eheleute Dohmen**

In Ratheim, Buscherbahn 20, feierten am 28. August 1975 die Eheleute Christian und Anna Dohmen das Fest der goldenen Hochzeit.

In Verlauerheide bei Aachen geboren, war Christian Dohmen nach seinem Schulabgang zunächst in verschiedenen Firmen des Aachener Raumes tätig. Seine erste Schicht als Bergmann verfuhr er im März 1924 auf der Grube Anna in Alsdorf. Bereits im September 1925 kam er zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba. Mit einer kurzen Unterbrechung von drei Wochen, war er bis zu seiner Pensionierung im Oktober 1957 in unserem Untertagebetrieb als Hauer, zuletzt als Zimmerhauer eingesetzt. Auch Christian Dohmen gehörte der Notbelegschaft an und half mit, in entscheidenden Stunden am Ende des letzten Weltkrieges die Existenz unserer Betriebe zu erhalten.

### **Eheleute Bürger**

In Ratheim, Gendorfer Straße 3, feierten am 6. Juni 1975 die Eheleute Heinrich und Helene Bürger ihre goldene Hochzeit.

Heinrich Bürger ist in Ratheim geboren. Bereits im Februar 1920 kam er zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba und wurde zunächst als Tagesarbeiter angelegt. Es folgte der Einsatz in unserem Untertagebetrieb als Schlepper, Lehrhauer und Hauer. Im November 1934 wurde er als Fördermaschinist eingesetzt. Im Januar 1937 wurde er ins Angestelltenverhältnis übernommen. Die Tätigkeit als Fördermaschinist übte er bis zu seiner Pensionierung im Dezember 1962 aus. Heinrich Bürger war von September 1944 bis Januar 1945 Mitglied der Notbelegschaft und erwarb sich damit besondere Verdienste um unser Unternehmen.

### **Eheleute Mainz**

Am 10. Juli 1975 feierten in Hückelhoven; Stockumer Weg 1, die Eheleute Josef und Grete Mainz das Fest der goldenen Hochzeit.

In Kohlscheid geboren, erlernte Josef Mainz nach seiner Schulentlassung den Beruf des Bergmanns auf der Grube Maria Hauptschacht in Mariadorf. Im April 1923 kam er zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba und wurde in unserem Untertagebetrieb als Hauer angelegt. Die letzten sechs Jahre vor seiner Pensionierung im Februar 1958 war er als Zimmerhauer eingesetzt. Damit kann Josef Mainz auf eine vierzigjährige bergmännische Tätigkeit untertage zurückschauen. Eine besondere Erwähnung verdient die Tatsache, daß er zur Notbelegschaft gehörte, deren Arbeit bei Ende des Zweiten Weltkrieges entscheidend für die Existenz unseres Unternehmens war.

### **Eheleute Tilch**

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 25. September 1975 in Wassenberg, Rauhutstraße 7, die Eheleute Paul und Henriette Tilch.

Paul Tilch erlernte den Bergmannsberuf im Ruhrgebiet. In Gelsenkirchen-Buer geboren, wurde er als vierzehnjähriger auf der Zeche Bergmannsglück angelegt. Bis zu seiner Arbeitsaufnahme bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba im Juli 1939, war er auf zwei anderen Schachtanlagen des Gelsenkirchener Raumes tätig. In unserem Untertagebetrieb arbeitete er bis Februar 1950 als Hauer und war dann später bis zu seiner Pensionierung im August 1956 als Zimmerhauer eingesetzt.

## zur Vollendung des 85. Lebensjahres

### **Robert Stratmann**

In Hückelhoven, Mokwastraße 36, feierte am 7. Juni 1975 Robert Stratmann die Vollendung seines fünfundsiebzigsten Lebensjahres.

In Hamm in Westfalen geboren, begann Robert Stratmann seinen bergmännischen Berufsweg 1905 auf der Zeche Königsborn in Unna. Im Jahre 1911 wechselte er zum linken Niederrhein und war auf der Zeche Friedrich-Heinrich in Kamp-Lintfort tätig. Im Dezember 1926 kam er zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba und wurde als Lehrhauer später Hauer und die letzten zwölf Jahre vor seiner Pensionierung im Oktober 1944 als Zimmerhauer in unserem Untertagebetrieb beschäftigt.

Einer seiner Enkel ist seit über fünfzehn Jahren Mitarbeiter unseres Unternehmens.

### **Jakob Jansen**

Am 4. Juli 1975 feierte in Schaufenberg, Lindenplatz 6, der Berginvalid Jakob Jansen seinen fünfundsiebzigjährigen Geburtstag.

Bereits 1906 begann Jakob Jansen seinen Berufsweg als Bergmann auf der Zeche Westende in Meiderich. Es folgten Beschäftigungen auf anderen Schachtanlagen des Ruhrgebiets. Seine berufliche Tätigkeit wurde zweimal unterbrochen durch aktiven Militärdienst und Wehrdienst während des 1. Weltkrieges. Im November 1925 kam Jakob Jansen zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba und wurde als Hauer angelegt. Von 1928 bis August 1941 war er als Schießmeister in unserem Untertagebetrieb eingesetzt. Bis zu seiner Pensionierung im Juni 1950 war er dann im Tagesbetrieb, die letzten fünf Jahre als Vulkanisierer, beschäftigt.

## zur Vollendung des 80. Lebensjahres

### **Robert Jansen**

Am 18. Mai 1975 vollendete Robert Jansen in Doveren, Am Kaiserstein 13, sein achtzigstes Lebensjahr.

Der Berufsweg des in Doveren geborenen Robert Jansen begann 1917 als Schreinerlehrling im elterlichen Betrieb. Bereits im Februar 1919 wurde er als Zimmerer übertage das erstmalig bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba angelegt. Doch nach einem knappen Jahr wechselte er

zu einer anderen Firma über. Von 1921 bis 1924 war er dann wieder als Zimmerhauer bei uns tätig. 1930 entschloß er sich endgültig im Steinkohlenbergbau und bei Sophia-Jacoba zu bleiben. Bis zu seiner Pensionierung im Januar 1945 war er fast fünfzehn Jahre als Hauer bzw. Zimmerhauer in unserem Untertagebetrieb tätig.

#### **Josef Rösch**

Sein achtzigstes Lebensjahr vollendete am 11. Juni 1975 in Doveren, Mölleberg 23, Josef Rösch. Nach Abschluß der Schulausbildung absolvierte Josef Rösch eine praktische Ausbildung auf der Schachtanlage Anna I und II. Er besuchte die Bergvor- und die Bergschule zu Aachen. 1920 wurde er als Grubensteiger eingestellt und später zum Reviersteiger befördert. 1922 kam er zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba und war bis 1944 als Ausbildungs- und Schießsteiger eingesetzt. Es folgten Tätigkeiten als Technischer Büroangestellter und später das letzte Jahr vor seiner Pensionierung, als Kaufmännischer Angestellter. Josef Rösch war einige Monate Mitglied des Aufsichtsrates, gehörte längere Zeit dem Gemeinderat an und stand diesem sogar zeitweilig als Bürgermeister vor.

#### **Wilhelm Renneberg**

Der Berginvalide Wilhelm Renneberg feierte am 10. Juni 1975 in Höngen/Selkant, Biesener Weg, seinen achtzigjährigen Geburtstag. Nach seiner Schulentlassung war Wilhelm Renneberg zunächst in der Landwirtschaft tätig. Es folgten Militärdienst im Ersten Weltkrieg und Gefangenschaft bis 1922. Als vierunddreißigjähriger ließ er sich 1929 bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba als Schlepper anlegen. Er durchlief den bergmännischen Werdegang und war von 1937 bis 1950 als Schießmeister in unserem Untertagebetrieb tätig. Vor seiner Pensionierung im September 1954 war er als Bremser eingesetzt.

#### **Kurt Römer**

In Wassenberg, Erkelenzer Straße 88, feierte am 12. Juni 1975 Kurt Römer die Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres. Nach Abschluß einer Malerlehre war Kurt Römer bei verschiedenen Unternehmen seiner Geburtsstadt Krefeld als Maler, Zeichner und Kirchenmaler tätig. Neun Jahre seines Arbeitslebens war er selbständiger Gewerbetreibender. Über fünfundzwanzig Jahre bis zu seiner Pensionierung im Juni 1960 stand er im Dienste unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba. Zunächst als Lichtpauser und Zeichner und später als Technischer Zeichner.

#### **Friedrich Terberger**

In Hilfarth, Kaphofstraße 42, feierte am 14. November 1975 Friedrich Terberger seinen achtzigjährigen Geburtstag.

Der Berufsweg des geborenen Hilfarther begann in einer Strumpffabrik in seinem Geburtsort. 1915 rückte er zum Wehrdienst ein und kehrte erst 1919 aus Kriegsgefangenschaft zurück. Er arbeitete dann bei verschiedenen Firmen in Hilfarth. Im Juli 1931 wurde er als Rangierer bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba angelegt. Siebenundzwanzig Jahre lang übte er diese Tätigkeit bis zu seiner Pensionierung im April 1958 aus. Auch sein Bruder Heinrich war fast dreißig Jahre lang, zuletzt als Leiter der Hauptkasse, Mitarbeiter unseres Unternehmens.

#### **Ludwig Hendrix**

In Oberbruch, Belderweg 9, feierte am 28. September 1975 der Berginvalide Ludwig Hendrix die Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres. Er ist in der Nähe von Hattingen an der Ruhr geboren.

Seinen Berufsweg als Bergmann trat er im Februar 1910 auf der Zeche Altendorf in Altendorf an der Ruhr an. Er arbeitete dann auf verschiedenen Zechen des südlichen Ruhrreviers, bis er im Jahre 1925 zum Niederrhein wechselte, wo er auf der Zeche Beeckerwerth angelegt wurde. Zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba kam er im August 1927 und wurde als Hauer in unserem Untertagebetrieb angelegt. Diese Tätigkeit übte er bis Januar 1944 aus. Es folgten Beschäftigung als Zimmerhauer und zuletzt vor seiner Pensionierung im April 1950 als Hilfskraft untertage. Ludwig Hendrix arbeitete fast vierzig Jahre als Bergmann untertage. Besondere Verdienste erwarb er sich um unser Unternehmen als Mitglied der Notbelegschaft bei Ende des Zweiten Weltkrieges.

#### **Peter Kamphausen**

Am 17. Oktober 1975 feierte der Lokführer a.D. Peter Kamphausen in Schwanenberg, Rheinweg 189, seinen achtzigjährigen Geburtstag.

Er ist in Schwanenberg geboren und war in den ersten Berufsjahren bis zu seiner Einberufung zum Wehrdienst im Mai 1915 in der Landwirtschaft tätig. Nach seiner Rückkehr im November 1918 arbeitete er zunächst bei einem Unternehmen, und zwar auf deren Betriebsstelle Sophia-Jacoba, als Lokheizer. Bei uns wurde er im September 1920 als Lokführer übertage angelegt. Er übte diese Tätigkeit bis zu seiner Pensionierung im Januar 1945 aus. Auch zwei Brüder von Peter Kamphausen waren jahrzehntelang in unserem Unternehmen tätig.

## Familiennachrichten

### Eheschließungen

Sieben, Hartmut, mit Margaretha Kooi, am 14. 3. 1975  
Hasemir, Arif, mit Gülu Memis, am 1. 4. 1975  
Benz, Olaf, mit Karin Fröhlich, am 18. 4. 1975  
Engel, Norbert, mit Elvira Treptow, am 25. 4. 1975  
Zeybek, Yusuf, mit Aynur Oskay, am 2. 5. 1975  
Kreisel, Joachim, mit Katharina Klothen, am 2. 5. 1975  
Hagios, Hans-Dieter, mit Johanna Ellinghoven, am 6. 5. 1975  
Schlebusch, Werner, mit Elisabeth Körfer, am 16. 5. 1975  
Elwert, Wilhelm, mit Rita Scheidig, am 23. 5. 1975  
Deklerk, Franz-Heinrich, mit Waltraud Peters, am 23. 5. 1975  
Catal, Mehmet, mit Terriz, Özmen, im Juni 1975  
Camgöz, Sefer, mit Nabahat Gümüs, im Juni 1975  
Karlik, Mehmet, mit Murcan Duncer, am 6. 6. 1975  
Schindler, Klaus, mit Brigitte Sieg, am 6. 6. 1975  
Akdemir, Ibrahim, mit Fatma Uslu, am 7. 6. 1975  
Finken, Mathilde, mit Helmut Wasielak, am 13. 6. 1975  
Karatas, Hikmet, mit Harra Karatas, am 17. 6. 1975  
Brandschedel, Eckard, mit Brigitte Mohren, am 27. 6. 1975  
Gärtner, Peter, mit Sylvia Cremer, am 27. 6. 1975  
Ilseven, Ümmet, mit Dudu Celik, am 4. 7. 1975  
Karul, Yasar, mit Halise Bektas, am 7. 7. 1975

Jüngst, Wolfgang, mit Marieluise Korrent, am 11. 7. 1975  
Böhrk, Karl-Heinz, mit Ingrid Tietz, am 11. 7. 1975  
Müller, Hans-Jürgen, mit Gerda-Marie Esser, am 18. 7. 1975  
Kapici, Dursun, mit Terhide Demir, am 1. 8. 1975  
Gabler, Wolfgang, mit Ute Goletz, am 1. 8. 1975  
Stabenow, Heinrich, mit Wanda Strzelczyk, am 8. 8. 1975  
Isik, Hamit, mit Sameye Gümüskaem, am 12. 8. 1975  
Krug, Horst, mit Jutta Krüger, am 15. 8. 1975  
Sterlein, Georg, mit Sieglinde Klingenberg, am 15. 8. 1975  
Büchler, Johann, mit Edelgard Schächer, am 20. 8. 1975  
Gibbels, Hermann, mit Cornelia Zelke, am 29. 8. 1975  
Günther, Norbert, mit Maria Möller, am 5. 9. 1975  
Gerspacher, Helmut, mit Regina Theissen, am 12. 9. 1975  
Lausberg, Wilhelm, mit Ursula Stark, am 19. 9. 1975  
Kreymann, Karl, mit Elke Wilms, am 19. 9. 1975  
Spiertz, Paul, mit Marianne Koj, am 19. 9. 1975  
Rekowski, Gerhard-Wolf, mit Silvia Schroers, am 26. 9. 1975  
Thiel, Josef, mit Giesela Dreier, am 26. 9. 1975  
Urkan, Celal, mit Ersin Aksu, am 29. 9. 1975  
Onat, Mehmet, mit Ayse Can, am 2. 10. 1975  
Schunk, Gerhard, mit Angelika Odinus, am 10. 10. 1975  
Dothagen, Wilhelm, mit Irmgard Gehring, am 17. 10. 1975  
Thomas, Manfred, mit Agathe Ritzert, am 24. 10. 1975

## Geburten

Zübeyde Yilmaz, Muzaffer, am 1. 3. 1975  
 Emine Can, Ali, am 8. 3. 1975  
 Hüsnü Cimsir, Murat, am 21. 3. 1975  
 Yurdagül Ciftci, Sadi, am 24. 3. 1975  
 Seref Özcelik, Arif, am 25. 3. 1975  
 Metin Öz, Mustafa, am 3. 4. 1975  
 Soner Akbulut, Mehmet, am 5. 4. 1975  
 Ismail Karademir, Ibrahim, am 10. 4. 1975  
 Anja Zylla, Dieter, am 19. 4. 1975  
 Mustafa Yilmaz, Ahmet, am 25. 4. 1975  
 Halif Erdem, Abbas, am 1. 5. 1975  
 Lars Hörter, Anton, am 8. 5. 1975  
 Yusuf, Ziya Demirbas, Selahattin, am 10. 5. 1975  
 Nurdan Yildirim, Kazim, am 12. 5. 1975  
 Andreas Sondermann, Johannes, am 18. 5. 1975  
 Mehmet Cakmak, Mehmet, am 18. 5. 1975  
 Stefan Coenen, Josef, am 26. 5. 1975  
 Karin Görges, Josef, am 30. 5. 1975  
 Mustafa Karakuzu, Mehmet, am 1. 6. 1975  
 Murat Calakvermis, Dursun, am 1. 6. 1975  
 Tugay Gügük, Necati, am 4. 6. 1975  
 Silke Rütten, Hans-Josef, am 7. 6. 1975  
 Jürgen Rader, Reinhold, am 7. 6. 1975  
 Hans Esser, Herbert, am 7. 6. 1975  
 Haluk Yilmaz, Kiyas, am 7. 6. 1975  
 Ünal Gündogan, Kazim, am 10. 6. 1975  
 Vakide Onur, Helet, am 10. 6. 1975  
 Fabriye Braun, Jürgen, am 19. 6. 1975  
 Mirjam Bekdemir, Hüseyin, am 23. 6. 1975  
 Umahan Mehmet, Sahin, am 24. 6. 1975  
 Musa Rebecka Spiertz, Peter, am 24. 6. 1975  
 Nihal Tekin, Ahmet, am 29. 6. 1975  
 Rainer Roloff, Herbert, am 30. 6. 1975  
 Neriman Alagöz, Eyup, am 3. 7. 1975  
 Asyie Okay, Vegis, am 4. 7. 1975  
 Ramazan Aygun, Mevlit, am 4. 7. 1975  
 Melanie Kindler, Michael, am 4. 7. 1975  
 Mayriye Sisoglu, Mehmet, am 5. 7. 1975  
 Michaela Piwitt, Wolfgang, am 7. 7. 1975  
 Gülseher Corlu, Sahverdi, am 10. 7. 1975  
 Abdullah Yesil, Abdullah, am 10. 7. 1975  
 Guido Kunze, Dieter, am 10. 7. 1975  
 Gülsen Gören, Raci, am 11. 7. 1975  
 Süleymen Yildirim, Hasan, am 15. 7. 1975  
 Emine Kurt, Coskun, am 17. 7. 1975  
 Tülay Hizoglu, Muzaffer, am 20. 7. 1975  
 Ergün Karadag, Veysel, am 25. 7. 1975  
 Niklas Becker, Rudolf, am 28. 7. 1975  
 Muammer Darakci, Halil, am 28. 7. 1975  
 Frank Cleven, Rudolf, am 30. 7. 1975  
 Soner Bulut, Sakir, am 31. 7. 1975  
 Marc Lorenz, Ernst-Dieter, am 31. 7. 1975  
 Murat Bilgin, Selametdin, am 31. 7. 1975  
 Yvonne Brück, Alfred, am 4. 8. 1975  
 Heinz Rohmen, Toni, am 11. 8. 1975  
 Birgul Görenekli, Idris, am 11. 8. 1975  
 Ramazan Abbasoglu, Huseyin, am 11. 8. 1975  
 Tuncay Kandemir, Darut, am 12. 8. 1975  
 Sülfiye Coraz, Cemil, am 13. 8. 1975  
 Nicole Vaßen, Günter, am 13. 8. 1975  
 Fikreltin Demirhan, Hasan, am 15. 8. 1975  
 Angelina van der Crabben, Martin, am 20. 8. 1975  
 Tanja Mehling, Gerhard, am 21. 8. 1975  
 André Neyka, Karl, am 23. 8. 1975  
 Nurdagül Arac, Cemal, am 23. 8. 1975  
 Sener Ay, Alim, am 1. 9. 1975  
 Seniz Oztüzün, Ismail, am 3. 9. 1975  
 Astrid Zeegers, Peter, am 6. 9. 1975  
 Nicole Gärtner, Hans-Joachim, am 10. 9. 1975  
 Ilhan Aygün, Saif, am 10. 9. 1975  
 Hülya Yildirim, Sükrü, am 10. 9. 1975  
 Halil Diaz-Juarez, Constantino, am 12. 9. 1975  
 Manuel Durcan, Ahmel, am 12. 9. 1975  
 Selvinaz van Rens, Mathijs, am 14. 9. 1975  
 Pascal Parras Arazola, Tomas, am 24. 9. 1975  
 Antonio Karamurat, Ibrahim, am 25. 9. 1975  
 Neslihan Mathieu, Norbert, am 8. 10. 1975  
 André Ay, Tacettin, am 9. 10. 1975  
 Nurten Akbar, Satilmis, am 10. 10. 1975  
 Hakan

Markus Hengst, Bernhard, am 11. 10. 1975  
 Emra Gürcan, Naim, am 11. 10. 1975  
 Andreas Büchler, Josef, am 12. 10. 1975  
 Tino Jackels, Wilfried, am 16. 10. 1975  
 Marc Piosik, Franz-Josef, am 25. 10. 1975  
 Martina Schmitz, Heinz, am 26. 10. 1975  
 Yvonne Seedig, Berthold, am 26. 10. 1975  
 Norbert Knur, Resi, am 22. 11. 1975

## Sterbefälle

Berginvalide Kurt Seifert, am 28. 4. 1975  
 Berginvalide Gottfried Bürger, am 1. 5. 1975  
 Berginvalide Johann Knur, am 28. 5. 1975  
 Berginvalide Wilhelm Haude, am 6. 6. 1975  
 Berginvalide Otto Liebl, am 8. 6. 1975  
 Berginvalide Emil Brandt, am 18. 6. 1975  
 Berginvalide Heinrich Sanders, am 26. 6. 1975  
 Berginvalide Heinrich Schaufenberg, am 30. 6. 1975  
 Berginvalide Jakob Schröder, am 2. 7. 1975  
 Berginvalide Anton Schrade, am 7. 7. 1975  
 Berginvalide Peter Köhnen, am 9. 7. 1975  
 Berginvalide Wilhelm Bauermann, am 17. 7. 1975  
 Berginvalide Karl Reichstetter, am 20. 7. 1975  
 Berginvalide Johann Peters, am 25. 7. 1975  
 Reviersteiger Johann Paffen, am 27. 7. 1975  
 Berginvalide Johann Bohnen, am 5. 8. 1975  
 Berginvalide Josef Schafhausen, am 8. 8. 1975  
 Magazinaufseher i. R., Wilhelm Fischer, am 10. 8. 1975  
 Berginvalide Hermann Henschel, am 10. 8. 1975  
 Berginvalide Arnold Lengersdorf, am 14. 8. 1975  
 Berginvalide Jakob Visser, am 16. 8. 1975  
 Berginvalide Peter Klassen, am 18. 8. 1975  
 Kind Bedri von Bostanci, Mehmet, am 19. 8. 1975  
 Berginvalide Christian Reiferth, am 21. 8. 1975  
 Ehefrau Theresia von Alfred Kunde, am 26. 8. 1975  
 Berginvalide Werner Heinrichs, am 30. 8. 1975  
 Berginvalide Johann Peters, am 30. 8. 1975  
 Berginvalide Peter Schippers, am 31. 8. 1975  
 Berginvalide May Palenga, am 1. 9. 1975  
 Berginvalide Willi Rose, am 4. 9. 1975  
 Berginvalide Otto Brandt, am 5. 9. 1975  
 Berginvalide Mathias Wehr, am 7. 9. 1975  
 Berginvalide Arnold Apweiler, am 15. 9. 1975  
 Berginvalide Jakob Schiffer, am 18. 9. 1975  
 Berginvalide Konrad Nierychlo, am 27. 9. 1975  
 Berginvalide Christian Gerards, am 28. 9. 1975  
 Berginvalide Anton Steinhausen, am 4. 10. 1975  
 Berginvalide Jacob Vonderberg, am 6. 10. 1975  
 Berginvalide Bernhard von Wirth, am 8. 10. 1975  
 Berginvalide Otto Grotthaus, am 15. 10. 1975  
 Grubensteiger i. R. Wilhelm Mevissen, am 17. 10. 1975  
 Berginvalide Karl Wippich, am 25. 10. 1975  
 Berginvalide Leonhard Schippers, am 8. 11. 1975  
 Berginvalide Wilhelm Busch, am 9. 11. 1975  
 Berginvalide Hubert Thelen, am 14. 11. 1975  
 Berginvalide Winand Winkels, am 15. 11. 1975  
 Berginvalide Ernst Zielinski, am 15. 11. 1975  
 Berginvalide Otto Jegelka, am 19. 11. 1975  
 Berginvalide Hubert Klothen, am 24. 11. 1975

## Nachruf

Wir trauern um die Arbeitskameraden:

Willy Heske, am 25. 7. 1975 verstorben,  
 Selahattin Keskin, am 23. 8. 1975 bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückt,  
 Helmut Thiemt, am 29. 8. 1975 verstorben,  
 Gazi Daghan, am 30. 9. 1975 an den Folgen eines Verkehrsunfalles verstorben,  
 Michael Stange, am 9. 12. 1975 im Untertagebetrieb tödlich verunglückt.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

GEWERKSCHAFT SOPHIA-JACOBA

# Wißt ihr schon, Kameraden . . .

. . . daß die Worte »Stoffwechsel« und »Stoffwechsel-leiden« vielen leicht von den Lippen gehen? Nicht immer jedoch wird eine exakte Vorstellung damit verbunden. Das Prinzip ist einfach zu klären, obwohl es sich beim Stoffwechsel um die Summe einer ungeheuren Vielzahl sehr komplizierter Einzelvorgänge handelt.

Mit jedem Atemzug, jedem Schluck, jedem Bissen, auch mit jedem Arzneimittel beispielsweise, werden dem menschlichen Körper recht unterschiedliche Substanzen zugeführt. Mit jeder Träne, jedem Tropfen Schweiß oder Harn, während des Ausatmens und bei jeder Darmentleerung verlassen ebenfalls wieder sehr verschiedene Stoffe den Organismus.

Zwischen diesem Herein und Hinaus passiert eine Unzahl von Veränderungen, ein reger Wechsel im chemischen Auf-, Um- und Abbau dieser Stoffe. Diese Umwandlungen bewirken Funktionen, ohne die Leben ganz einfach nicht möglich wäre: Wärme, Wachstum, Bewegung und elektrische Energie. Alles das geschieht unter der schlichten Bezeichnung »Stoffwechsel«. Der entscheidende Stoffwechsel-Einfuhrfaktor ist naturgemäß die Ernährung. Bei aller Vielfalt unserer Nahrungsmittel bestehen sie chemisch betrachtet im wesentlichen aus den Nährstoffen Fett, Kohlenhydrate und Eiweiß. In Minimengen sind noch andere lebensnotwendige Stoffe beigegeben:

Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente und schließlich Ballaststoffe.

Etwas schwieriger, als es zunächst erscheinen mag, liegen die Vorgänge deshalb, weil es eben kaum Nahrungsmittel gibt, die ausschließlich aus reinem Fett, Kohlenhydraten oder Eiweiß bestehen. Was auf den Teller kommt, das ist im allgemeinen gemischte Kost mit einem von Lebensmittel zu Lebensmittel wechselnden Anteil der eben beschriebenen Grundsubstanzen und übrigen Stoffe.

Für uns Europäer hat sich folgendes Verhältnis der Nährstoffe zueinander innerhalb unserer Ernährung für die Gesundheit am bekömmlichsten erwiesen: Eiweiß 15, Fett 30 und Kohlenhydrate 55 Prozent. Das bedeutet für den geistigen Arbeiter oder den körperlich nur gering belastet Tätigen, der nicht mehr als 2400 Kalorien je Tag braucht, knapp 90 g Eiweiß, knapp 80 g Fett und etwas mehr als 300 g Kohlenhydrate.

. . . daß im Cliffe-Gletscher auf der Vancouver-Insel Eis-Würmer entdeckt wurden? Die Tiere sind schwarzgefärbt und etwa 2 cm lang. Während der Nacht kommen sie an die Oberfläche, um bei Tagesanbruch wieder 15–30 cm tief im Eis zu verschwinden. Die Nahrung der Eis-Würmer besteht wahrscheinlich aus winzigen Geiseltierchen und anderen Mikroorganismen. Auch Blütenpollen werden von ihnen verzehrt.

. . . daß eine künstliche Kolonie im Weltraum in der 10 000 Menschen leben und arbeiten könnten und die die Erde mit unerschöpflicher Sonnenenergie versorgen würde, nach Meinung von 28 Wissenschaftlern der amerikanischen Weltraumbehörde Nasa und der Stanford-Universität nach dem heutigen Stand der Technik durchaus zu verwirklichen ist? Falls ein solches Projekt heute angepackt würde, könnte es bis 1990 für Kosten von rund 100 Milliarden Dollar verwirklicht werden.

Die 28 Wissenschaftler hatten sich in einem Seminar, dessen Ergebnis in einer Studie veröffentlicht wurde, 10 Wochen lang mit dem Projekt befaßt. Die Forscher empfahlen der amerikanischen Regierung, mit der Planung einer »Sternenstadt« zu beginnen, »als

grundlegenden Schritt für die Kolonisierung des Universums«.

Die Weltraumkolonie hätte die Form eines riesigen Rades von rund anderthalb Kilometern Durchmesser. Wohnungen, Fabriken, Schulen, Geschäfte und »Farmen« wären in dem Radkranz untergebracht, wo durch Drehung der Weltraumstation künstliche Schwerkraft geschaffen würde. Der künstliche Planet wäre rund 384 000 Kilometer von der Erde entfernt.

Wichtige Aufgabe der Kolonie wäre es, die Erde mit Energie von der Sonne zu versorgen. Riesige Satelliten würden über Hohlspiegel gebündelte Sonnenstrahlen zu der »Sternenstadt« lenken, wo die Sonnenenergie in Elektrizität verwandelt und dann über Mikrowellen zur Erde geleitet würde. Die Wissenschaftler machten die Voraussage, daß allein die Rolle der Kolonie als Energielieferant ihre Kosten hereinbringen würde. Unter 24stündigem Sonnenlicht könnten auf der Station genügend Getreide, Gemüse und andere Lebensmittel gezüchtet werden, um die 10 000 Einwohner von der Erde weitgehend unabhängig zu machen.

. . . daß Störche während des Fluges schlafen? Russische Forscher haben mit hochempfindlichen Peilgeräten festgestellt, daß die Störche während ihres langen Fluges in den Süden Schlafpausen von 10 bis 15 Minuten einlegen. Um während dieser Zeit den Anschluß an den Schwarm nicht zu verlieren, fliegen sie während des Schlafes in der Mitte des Flugkeils. Nach dem Ruheviertelstündchen wechseln sie mit den seitlich fliegenden Artgenossen ab. Auf diese Weise kommt jeder einmal zu seinem »Nickerchen«.

. . . daß der Erreger des Wundstarrkrampfs vorwiegend in der Erde und an Gegenständen, die mit Erde in Berührung gekommen sind, lebt? Dazu gehören unter anderem Gartenwerkzeuge und Kinderspielzeug ebenso, wie Straßenstaub und Ablagerungen zwischen den Dielenritzen. Jede Wunde, sei sie auch noch so geringfügig, kann dem Wundstarrkrampferreger Einlaß in den Körper gewähren. Von der Wunde aus gelangen seine Giftstoffe in Gehirn und Rückenmark und führen in vielen Fällen zu einem qualvollen Tod. Einziger Schutz ist die aktive Immunisierung durch eine rechtzeitig vorgenommene Impfung. Was heißt rechtzeitig? Nun, bevor der Mensch, also das Krabbelkind selbständig auf Entdeckungsreisen geht. Die zarte kindliche Haut ist leicht verletzlich und bietet den Wundstarrkrampferregern nur geringen Widerstand. Die Schutzimpfung gegen Wundstarrkrampf wird am besten mit der Grundimmunisierung gegen andere Infektionskrankheiten wie Diphtherie, Keuchhusten, Röteln und Kinderlähmung kombiniert. Später genügt eine Auffrischung im Abstand von 10 Jahren.

Besonders gefährdet sind auch Urlauber. Nicht nur wegen der erhöhten Verletzungsgefahr während eines Aktivurlaubs, sondern auch wegen der zunehmenden Verseuchung der Erde südlicher Länder mit Wundstarrkrampferregern. Besonders hoch ist die Erkrankungsziffer in tropischen und subtropischen Ländern. In Indien sind z. B. 6% der Krankenhausbetten ständig mit Tetanuskranken belegt. Nach WHO-Statistiken sterben jährlich 50 000 Menschen an Wundstarrkrampf. Wer sich vor Reiseantritt einer Grundimmunisierung gegen Wundstarrkrampf unterzieht, braucht im Verletzungsfall keine Furcht vor einer Infektion zu haben. Für ihn wird auch keine Behandlung mit Immunsorum nötig sein, das zudem im Ausland nicht überall erhältlich ist.

# Der Mann im Jahr der Frau



Hallo, Kleiner!



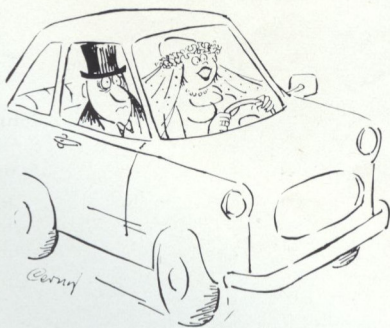
Für mich brauchst du dich  
nicht schön zu machen!



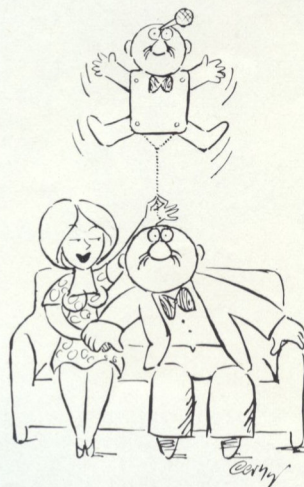
Du hast schon wieder die Führung!



Deine auch?



Ab heute fahre ich!



Friedliche Koexistenz



Foto: Karl Zimmermann